

Kapitel III: Zeitlichkeiten globaler Medienereignisse

Die aktuellen wissenschaftlichen Großtheorien des Ereignisses von Alfred North Whitehead, Martin Heidegger, Niklas Luhmann, Reinhart Koselleck, Paul Ricœur bis hin zu Gilles Deleuze und Jacques Derrida, um einige zu nennen, setzen das Ereignis in einen elementaren Zusammenhang mit Zeit. Diese beiden Phänomene stehen in einem wechselseitigen Bedingungsverhältnis, sind also nicht zwei Facetten innerhalb einer Theorie. Umso mehr muss die scheinbare Zeitlosigkeit von Untersuchungen zu Ereignissen und hier insbesondere zu Medienereignissen überraschen und das in einem doppelten Sinne. Einerseits durch ein Ignorieren des Zusammenhangs von Zeit und Ereignis und andererseits mit den Massenmedien gerade ein Phänomen von hoher Aktualität, Neuheit und Überraschung zu bearbeiten. Die prominente Arbeit von Dayan und Katz zu Medienereignissen¹ führt den Zeitaspekt nur an einer Stelle der Beschreibung ein, als ein Aufheben von Routinen, also von Abläufen einer bestimmten Dauer, die durch andere Verläufe – vor allem ritueller Art – ersetzt werden. Die Zeitdimension tritt dabei zugunsten der Sozialdimension, also der Konstitution von Gemeinschaftlichkeit angesichts der Krise zurück. Dieses Kapitel möchte somit den Zusammenhang von Zeit und Medienereignis im Gegensatz zu bisherigen Untersuchungen stärker akzentuieren und danach fragen, mit welchen Zeitproblemen Medienereignisse konfrontiert sind, welche sozialen Lösungen dafür gefunden werden und allgemeiner formuliert, ob der Aspekt Zeit einen instruktiven Beitrag zur Beschreibung von Medienereignissen leistet.

1 Vgl. Dayan, Daniel; Elihu Katz: Media Events: The Live Broadcasting of History, Cambridge: Harvard University Press 1992.

1. Zeitlichkeiten und Verbreitungsmedien

Am 22. November 1963 um 11.30 Uhr Ortszeit (Central Standard Time) landet die Airforce One auf dem Love-Airfield von Dallas, Texas. Nach der Begrüßung am Flughafen steigen John F. Kennedy und seine Frau sowie der Gouverneur von Texas und Frau in die offene Limousine und begeben sich auf eine Paradedfahrt durch die Innenstadt von Dallas. Um 12.30 Uhr (CST) fallen mehrere Schussalven. Gegen 12.32 Uhr berichtet der lokale Radiosender WFAA von den Schüssen auf John F. Kennedy und um 12.36 Uhr berichtet das überregional sendende ABC-Radio, hier Don Gardiner, bereits von 3 Schüssen. Zur selben Zeit (12.36 Uhr) spricht der Fernsehsender NBC mit Robert McNeil von den Ereignissen. Etwa 5 Minuten nach den Schüssen geht die erste UPI-Meldung von Merryman Smith über die Ticker der Nachrichtenagenturen. Der Fernsehsender ABC unterbricht um 12.43 Uhr, um 12.48 Uhr CBS und um 12.53 Uhr NBC das Programm und sind fortan kontinuierlich zu den Ereignissen auf Sendung. In Deutschland hat eine halbe Stunde nach den Schüssen, also um 20.00 Uhr Ortszeit (Central European Time), die Tagesschau den Ablauf der Nachrichtensendung geändert und beginnt mit der Meldung zu den Ereignissen in den USA: »Guten Abend, meine Damen und Herren! Auf den amerikanischen Präsidenten ist heute Abend in Dallas ein Attentat verübt worden. Wie die amerikanischen Nachrichtenagenturen soeben berichten, wurden Schüsse auf Kennedy und den Gouverneur von Texas, Connally, abgegeben, als sie im offenen Kraftwagen durch die Innenstadt von Dallas fuhren. Nach ersten Meldungen wurde der Präsident getroffen, doch liegen bis zur Stunde keine genaueren Einzelheiten über das Attentat vor.«² Zu diesem Zeitpunkt, also 30 Minuten nach den Schüssen, sind 68 % der US-amerikanischen Bevölkerung von dem Ereignis informiert.³

Um 13.27 Uhr (CST) verliert Walter Cronkite von CBS, dass John F. Kennedy verstorben ist, um 13.35 Uhr folgt die offizielle Bestätigung. Gegen 20.30 Uhr (CET) verbreitet die ARD diese Meldung und gibt ihren regulären Programmablauf für diesen Tag auf. Um 14.13 Uhr (CST) geht die UPI-Meldung über den Ticker, dass ein Verdächtiger in einem Kino verhaftet wurde. Innerhalb der nächsten Stunde wird dieser als Lee Harvey Oswald benannt. Ebenso wird in diesem Zeitraum die Meldung der Ernennung von Lyndon B. Johnson zum neuen Präsidenten verbreitet. Innerhalb einer Zeitspanne von weniger als 2 Stunden hat die Nachricht 92 % der

2 Die Tagesschau, 22. November 1963, Nr. 2844 um 20 Uhr.

3 Vgl. Sheatsley, Paul B.; Jacob J. Feldman: A National Survey on Public Reactions and Behaviour, in: Greenberg, Bradley S.; Edwin B. Parker (Hg.): The Kennedy Assassination and the American Public: Social Communication in Crisis, Stanford, California: Stanford University Press 1965, S. 149-177, hier S. 152.

US-amerikanischen Bevölkerung erreicht.⁴ Die Reaktionen anderer europäischer Sender, etwa des BBC, des Radios und Fernsehens in Irland, Frankreich, Italien usw. unterscheiden sich nicht von der Reaktion der ARD.⁵ Die Meldung wird noch in den 10-Uhr-Abendnachrichten des Moskauer Fernsehens gebracht. Ein Techniker übergibt dem Nachrichtensprecher vor laufender Kamera einen Zettel mit dem Bericht.⁶ Ebenso unterbrechen die Radio- und Fernsehsender anderer osteuropäischer Länder ihr Programm, wie etwa in Ungarn oder dem ehemaligen Jugoslawien. Aufgrund der Zeitverschiebung erreicht die Nachricht Asien in der Nacht. Zu den ersten asiatischen Ländern, die von der Nachricht ereilt werden, zählt Japan. Die Meldung trifft hier am Morgen um 4 Uhr Ortszeit ein. Viele Japaner waren früh aufgestanden, um die erste direkte transpazifische Übertragung aus den USA mitzuverfolgen. Vor der Übertragung verkündete der Postminister Shinzo Koike, dass Kennedy Opfer eines Attentates wurde.⁷ In Pakistan erfuhr die Nation vom Attentat am Morgen durch eine Radioansprache des Präsidenten Mohamed Ayub Khan.⁸ Viele Zeitungen öffneten ihre Redaktionen in der Nacht und druckten neue Frontseiten oder Sonderausgaben, so etwa die Zeitung »The Malay Mail« vom 23. November 1963. An die äußersten Grenzen der Zivilisation, die Antarktis, gelangt die Nachricht bereits nach 90 Minuten zur dortigen U.S. Marine Basis bei McMurdo Sound und wurde 20 Minuten später zur Außenstation am Südpol weitergeleitet.⁹

1.1 Simultanität und Anschlusskommunikationen

In weniger als 24 Stunden hat die Nachricht Eingang in alle »Texte« der Massenmedien erhalten, hat das Ereignis eine umfangreiche Bekanntmachung, im Zugriff des sozialen Systems der Massenmedien, erreicht.¹⁰ In

4 Vgl. Sheatsley, Paul B.; Jacob J. Feldman: A National Survey on Public Reactions and Behaviour, a.a.O.

5 Vgl. dazu Costigliola, Frank C.: »Like Children in the Darkness«: European Reaction to the Assassination of John F. Kennedy, in: The Journal of Popular Culture, Jg. 20, Heft 3, 1986, S. 115-124.

6 Vgl. Brigham, Robert: Russia, No, No, this Cannot Be True, in: Life, 6. Dezember 1963, Heft 55, Jg. 23, S. 129-130.

7 Vgl. o.A.: Slaying Cancels US-Japan Talks, The New York Times, 23. November 1963, S. 12.

8 Vgl. o.A.: Many Nations Share America's Grief. Asia – Karachi: »Dastardly Act«, The New York Times, 24. November 1963, S. 6.

9 Am 24. November 1963 führte man in der Kapelle der Basis auch einen Gottesdienst durch, siehe o.A.: Memorial Service at Antarctic Base, The Malay Mail, 25. November 1963, S. 2.

10 Diese Zeitlichkeit wird im Übrigen auch in den Massenmedien selbst reflektiert (Reel 25 – 23.11.1963 00:45). Man spricht vom »incredible speed« der Ereignisse und erläutert, dass John F. Kennedy kurze Zeit nach der Ankunft in Dallas angeschossen wurde, etwa gegen 13:00 Uhr (CST) verstarb und kurze Zeit darauf nach Washington überführt wurde, und das alles in

zeitlicher Hinsicht kann man in Bezug auf die mit den Verbreitungsmedien verbundene Reichweite von einer *Simultanschaltung* sprechen. Die Meldung vom Attentat auf Kennedy ist nahezu simultan präsent.¹¹ Es soll hierbei gefragt werden, wie sich die Selektivitäten der Massenkommunikation, durch die Verwendung von derartigen Möglichkeiten, der Telekommunikation ordnen. Welche Einschränkungen, wie auch Potentiale, ergeben sich, wenn Nachrichten eine Zeitlichkeit erhalten, die einer Kommunikation unter Anwesenden ähnlich ist? Im Anschluss an Überlegungen der Konversationsanalyse zum »turn taking« in Interaktionen, also zum Wechsel, zur Bezugnahme und Antizipation von Äußerungen, kann die These formuliert werden, dass Weltmedienergebnisse, über die Zeitlichkeit der Verbreitungsmedien, eine ähnliche Struktur gewinnen können. Eine Struktur, die sich durch eine Zirkularität der Nachrichten und Kompaktheit auszeichnet, die dem Geschehen eine innere Dichte, eine Ereignisform gibt.¹² Die mit dem Attentat verbundenen massenmedialen Reaktionen haben ein weltweites Ausmaß, wodurch sich auch hier diese Bezugnahme der Meldungen feststellen lassen müsste. Dieser Frage soll im Folgenden nachgegangen werden.

Neben den Beschreibungen von Augenzeugen, den Kommentaren von Reportern in Dallas kommen erste Liveaufnahmen und Reaktionen aus anderen Teilen der Welt zum Attentat hinzu. Gegen 14.10 Uhr (CST) kommt die UN zu einer Vollversammlung zusammen. In einer Direktschaltung sind 111 Nationen zu sehen, die in einer Schweigeminute verharren. Wenige Minuten nach 14.30 Uhr (CST) übermittelt und kommentiert man erste Reaktionen aus Europa: »Europe is [...] stunned.« (Reel 2 & 3 – 22.11.1963 33:00) Im Vatikan wurde Papst Paul VI. informiert. Er benennt den Tod von Kennedy »a great loss for humanity« (Reel 2 & 3 – 22.11.1963 33:12). Francis Kardinal Spellman aus New York, der zu dieser Zeit im Vatikan verweilt, äußert zum Tode Kennedys: »It was a great loss for the country and the world.« (Reel 2 & 3 – 22.11.1963 33:22) »In Britain, Radio and Television suspended their normal program.« (Reel 2 & 3 – 22.11.1963 33:45) Die sowjetische Agentur Tass wird zitiert, die berichtet: »The President is assassinated as believed by right-wing forces.« (Reel 2 & 3 – 22.11.1963 34:00) Etwa fünf Minuten nach diesen Reaktio-

weniger als 6 Stunden. Auch mit dem Hinzutreten neuer Kommunikationstechnologien wie dem Internet in den 1990er Jahren scheint sich an dieser Verbreitungsgeschwindigkeit nichts zu ändern (vgl. dazu Kanihan, Stacey Frank; Kendra L. Gale: Within 3 Hours, 97 Percent Learn about 9/11 Attacks, in: Newspaper Research Journal, Jg. 24, Heft 1, 2003, S. 78-91).

- 11 Die Präsenz ist im Sinne eines Input-Output-Modells immer eine Doppelte. Einspielbarkeit von Nachrichten und deren Abrufbarkeit liegen zeitlich dicht beieinander.
- 12 Vgl. Button, Graham; Neil Casey: Generating Topic: The Use of Topic Initial Elicitors, in: Atkinson, Maxwell J.; John Heritage (Hg.): Structures of Social Action: Studies in Conversation Analysis, Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press 1984, S. 167-190.

nen wird der Bundeskanzler aus Westdeutschland, Ludwig Ehrhardt, wiedergegeben: »The German people are filled with deep grief.« (Reel 2 & 3 – 22.11.1963 38:45) Der italienische Staatsminister Aldo Moro sagte über Kennedy, dass seine Rolle als Politiker, sein großartiges Land und die internationale Landschaft in den Jahren seiner Kongresspolitik immer mehr an Bedeutung gewannen. Der französische Premierminister Pompidou beschreibt das Attentat als fürchterlich, ist von den Ereignissen überwältigt. Kurz vor 15.00 Uhr (CST) wird ausführlicher auf Reaktionen aus den sowjetischen Medien eingegangen, Radio Moskau berichtet: »That extreme right-wing elements were believed being responsible.« (Reel 4 – 22.11.1963 10:48) Das russische Fernsehen hat sein Nachtprogramm unterbrochen, um die Meldung zur Ermordung zu senden, das Radio spielt fortan Trauermusik. Um 12.30 Uhr (CST) fielen die Schüsse und gut zwei Stunden später hat die Nachricht nicht nur weite Teile in Übersee erreicht,¹³ sondern schließt dort auch bereits an weitere Äußerungen an.

Die allgemeine Charakterisierung der Massenmedien beschreibt deren Kommunikation als einseitig ausgerichtet, sieht diese losgelöst von den Bedingungen interaktiver Kommunikation. Das hat seine Plausibilität in Bezug auf ein Verständnis von Kommunikation, bei dem Nachrichten von Journalisten an Rezipienten übertragen werden. Kommunikation ist in diesem Sinne eine Art Mitteilungshandeln, in welchem Bedeutungen übermittelt werden. Im Anschluss an Überlegungen von George Herbert Mead kann ein abstrakterer Kommunikationsbegriff formuliert werden, der für die Bedeutungskonstitution von Kommunikation auf einen dreiteiligen Prozess von Anschlusskommunikationen setzt.¹⁴ Eine erste Geste, Äußerung, Nachricht wird begleitet von einer Reaktion und diese von einem daraus resultierenden Folgeverhalten. Im Lichte der eigenen Äußerungen erscheinen die Reaktionen anderer und dirigieren weitere Anschlüsse. Bei einem Weltmedienergebnis kann man etwa hören: Nicht nur in den USA, sondern auch in Europa sind die Menschen gelähmt, nicht nur hier (in den USA) ist es schrecklich, wird das Programm unterbrochen, ist es ein großer Verlust, sondern auch dort (etwa in Europa) und damit tendenziell überall. An den Reaktionen der anderen werden die eigenen Äußerungen mit reflektiert und umgekehrt. Dafür ist zweierlei notwendig. Es muss eine Anschlussreaktion möglich und die jeweiligen Reaktionen wahrnehmbar

13 Es kommen natürlich auch andere Reaktionen vor, aus den USA selbst, aber auch Übertragungen aus Kanada.

14 Siehe dazu Mead, George Herbert: *Mind, Self, & Society: From the Standpoint of a Social Behaviorist*, Chicago, London: The University of Chicago Press [1934] 1967, S. 75ff., insbesondere S. 76. Mead spricht den Massenmedien dabei an späterer Stelle der Publikation eine wichtige Rolle in der Moderne zu: »The vast importance of media of communication such as those involved in journalism is seen at once, since they report situations through which one can enter into the attitude and experience of other persons.« (A.a.O., S. 257)

sein. Das heißt in zeitlicher Hinsicht, dass die Nachricht nicht bereits überholt sein, in einem allgemeinen Themenzusammenhang aufgegangen oder der Kontext gewechselt worden sein darf. Eine weitere Äußerung muss noch als Anschlusskommunikation identifizierbar bleiben.¹⁵ Das erfordert in solchen Zusammenhängen hohe Aktualität, Anschlüsse ohne größeren Zeitverlust herstellen zu können. Dabei kommt den technischen Verbreitungsmedien eine konstitutive Rolle zu. Unter Bezugnahme dieser können Massenkommunikationen gepflegt werden, die ein *netzwerkartiges Arrangement* erzeugen, in welchem Bedeutungen konstituiert und weitere eingeflochten werden können, wodurch das Ereignis an innerer Konsistenz, Umfang und vor allem an Dynamik gewinnt.¹⁶ »By making possible near-instantaneous transmission of information about events, the broadcasting system makes possible sped-up social reactions to events, and thus

- 15 Die Abfolge von Massenkommunikationen ist somit keine Übertragung an ein Publikum, sondern betont wird die Selbstreferenz der Massenmedien, »in the sense that media messages [...] refer to other media messages« (Thompson, John B.: *The Media and the Modernity: A Social Theory of the Media*, Cambridge, Oxford: Stanford University Press 1995, S. 110). Eine solche Umstellung würde auch andere Möglichkeiten in der Suche nach einem symbolisch generalisierten Medium der Massenmedien akzentuieren können. Bisherige Debatten sind in dieser Hinsicht recht erfolglos verlaufen, jedenfalls gehen die Meinungen hier erheblich auseinander. Wie kann die Übernahme einer Sinnofferte einer Nachrichtenmeldung zur Übernahme dieser durch andere motiviert werden? Im Seitenblick auf Arbeiten von Talcott Parsons (vgl. Parsons, Talcott: *On the Concept of Influence*, in: *Public Opinion Quarterly*, Jg. 27, Heft 1, 1963, S. 37-62) könnte man hier an das Erfolgsmedium Einfluss denken. »Alter« referiert auf seine Erfahrungen, Erlebnisse, Gründe oder mögliche Ausführungen (etwa als Reportage), was einen gewissen Einfluss auf die Handlungen von »Ego« indiziert, von dem erwartet wird, seine Intentionen danach auszurichten, etwa ebenso darüber zu berichten oder sich anderen Themen zuzuwenden (das muss und wird größtenteils nicht explizit thematisiert, sondern erfolgt in der Form einer »stillen/impliziten Bestätigung« (vgl. dazu Sacks, Harvey; Emanuel A. Schegloff: *Two Preferences in the Organization of Reference to Persons in Conversation and their Interaction*, in: Psathas, George (Hg.): *Everyday Language: Studies in Ethnomethodology*, New York [u.a.]: Irvington Publishers 1979, S. 15-21). Insofern steht dieses Erfolgsmedium in der Nähe zur Liebe, aber das Erleben richtet sich auf allgemein bekannte oder zugängliche Wissensbestände, denn auf die privaten Konditionen einer Intimbeziehung. Obwohl Parsons keinen direkten Bezug auf diesen eigenen Ansatz nimmt, kommt er in seinem Spätwerk, im Rahmen von Einschätzungen zur Rolle der Massenmedien etwa im Vietnamkrieg oder der Watergate-Affäre, zu einer ähnlich gelagerten Einschätzung (siehe Parsons, Talcott: *American Society: a Theory of the Societal Community*, Boulder, London: Paradigm Publishers 2007, S. 396f.).
- 16 Es geht somit im Folgenden um Auswirkungen der Verbreitungsmedien auf die Kommunikation, nicht etwa um Veränderungen im Bereich des Bewusstseins. Siehe für diesen Systemtyp Sandbothe, Mike: *Mediale Zeiten. Zur Veränderung unserer Zeiterfahrung durch die elektronischen Medien*, in: Hammel, Eckhard (Hg.): *Synthetische Welten. Kunst, Künstlichkeit und Kommunikationsmedien*, Essen: Blaue Eule Verlag 1996, S. 133-156.

sped-up spirals of activity and counteractivity.«¹⁷ Aus den verschiedenen Aussagesträngen und Themenbezügen des Ereignisses soll zur Verdeutlichung dieses Strukturzusammenhangs ein empirisches Fallbeispiel detailliert ausgeführt werden. Insbesondere soll damit anschaulich gemacht werden, dass die Referenzen einer Meldung nicht über einen engen Begriff der Intertextualität beschrieben werden können. Es handelt sich nicht um bloßes Zitieren oder Wiedergeben, was letztlich früher oder später auf eine Redundanz hinauslaufen und somit das Thema an Prägnanz verlieren würde und deshalb die hohe Dynamik nicht erklärt. Gerade durch die Vernetzung ergeben sich Steigerungspotentiale, das heißt, insbesondere die Redundanz, dass die Themen hier wie in anderen Regionen gleichartig sind, ist die Varianz, die Aufmerksamkeit erregt. Es werden im Folgenden *Reaktionen* und Berichte aus Rundfunk und Presse der USA, Westdeutschlands und der ehemaligen Föderation Malaysia *zu den Reaktionen* der sowjetischen Presse und Prominenz aufgegriffen.¹⁸

Zu einer der ersten Meldungen der sowjetischen Presse (Nachrichtenagentur Tass) gehören Vermutungen über die Hintergründe des Attentates, welche bei NBC bereits gegen 15.30 Uhr (EST) am 22.11.1963 wiedergegeben werden. Die Meldung verbleibt jedoch nicht auf der Ebene der Massenmedien, so NBC, sondern erreicht schnell die politischen Eliten in Moskau.¹⁹ Die unterbrechende Qualität des Ereignisses unterbricht nicht nur den Programmablauf bei NBC, sondern auch das sowjetische Fernsehen hat sein Nachtprogramm unterbrochen, um die Meldung zur Ermordung zu senden. Die Unterbrechung wird selbst zur Meldung. Gegen 17.45 Uhr (EST) (Reel 7 – 22.11.1963 24:35) erreichen die Worte des ersten

-
- 17 Gitlin, Todd: *The Whole World is Watching. Mass Media in the Making and Unmaking of the New Left*, Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press 2003, S. 237. Gitlin hat diese Dynamiken am Beispiel der Antivietnambewegung in den USA der 1960er untersucht. Auffällig ist dabei die hohe Abhängigkeit der Organisationen von einer Routinierung der Protestbewegung, vor allem ihrer Sprecher. Mit dem zunehmenden Erfolg und starkem Zulauf kommt es zu hohen Personalfluktuationen. Damit geht die Repräsentativität und somit die Relevanz, für viele zu sprechen, für die Massenmedien zunehmend verloren.
- 18 Die folgende Darstellung konzentriert sich stärker auf den Zeitaspekt der Berichterstattung denn auf die Themen. Siehe dazu ausführlicher Dunning, John L: *The Kennedy Assassination as Viewed by Communist Media*, in: *Journalism Quarterly*, Jg. 41, Heft 2, 1964, S. 163-169; o.A.: *The Assassination of President Kennedy*, in: *East Europe. A Monthly Review of East European Affairs*, Jg. 13, Heft 1, 1964, S. 25-27 und die beiden Journale: *The Current Digest of the Soviet Press*, Jg. XV, Heft 47, 1963, S. 1-15 und *The Current Digest of the Soviet Press*, Jg. XV, Heft 46, 1963, S. 3-7 und S. 36.
- 19 Zur Verbreitung der Meldung innerhalb der Sowjetunion siehe Selesnick, Herbert Lawrence: *The Diffusion of Crises Information: A Computer Simulation of Soviet Mass Media Exposure During the Cuban Missile Crises and the Aftermath of President Kennedy's Assassination* (Dissertation Massachusetts Institute of Technology), Cambridge 1970, S. 711ff.

sowjetischen Prominenten NBC. Der Außenminister der UDSSR drückt Schock und Mitgefühl aus. Die sowjetischen Staatsbürger wurden informiert. Gegen 18.00 Uhr (Reel 8 & 9 – 22.11.1963 12:24) wird diese Meldung in leicht veränderter Form erneut gesendet, allerdings jetzt mit der Einschätzung ergänzt, dass man nun die Reaktionen der meisten Regierungschefs der wichtigen Nationen der Welt bereits gehört hat, die eine weltweite Anteilnahme unterstreicht. Wenige Minuten nachdem NBC am 23.11.1963 den frühmorgendlichen Sendebetrieb wieder aufnimmt (etwa gegen 7.05 Uhr EST) berichtet man darüber, dass Johnson eine Nachricht von Chruschtschow erhalten hat (Reel 20 – 23.11.1963 03:13), in welcher dieser zum Ausdruck bringt, dass die Nachricht vom Tode John F. Kennedys einen Verlust für jeden darstellt, der für Frieden und Kooperation zwischen den USA und der Sowjetunion eingestanden ist. Chruschtschow beschreibt Kennedy als jemanden, der die internationalen Probleme, welche die Welt teilten, erkannte. Er ging im schwarzen Anzug in die amerikanische Botschaft, vollzog somit einen für ihn ungewöhnlichen Akt (Reel 20 – 23.11.1963 03:51) und trägt sich in das Kondolenzbuch der US-Botschaft in Moskau ein. Es handelt sich in der Kommunikation der Massenmedien nicht um irgendeine Handlung, sondern um ungewöhnliche, außergewöhnliche, ereignishafte Schritte. Kurze Zeit später werden im Fernsehen erste Bilder dieser Episode gezeigt (Reel 24 – 23.11.1963 20:05) und zusätzlich heißt es, dass Chruschtschow Andrej Gromyko zur Beerdigung schicken wird. Die Ungewöhnlichkeit der Handlungsverläufe macht auf den Aspekt der Kontingenz aufmerksam. Das Ereignis wird von einer Beschreibung des Unbekannten begleitet, das durch die Personalisierung in der Form zweier ehemals erbitterter Rivalen, die auf der Ebene der Weltgesellschaft agieren, eine andere Zukunft antizipieren lässt. Die vergangene Rivalität legt sich wie ein Schleier über die Zukunft, deren zukünftiger Gegenwart Veränderungen ins Haus stehen. Dazu heißt es in den Massenmedien: »Two men held the world in their hands, now one is dead [...] his passing will effect all spheres of life not only in your country, but throughout the globe.« (Reel 25 – 23.11.1963 14:15) Diese Zukunftsdimension wird dann gleichsam an den neuen Präsidenten Lyndon B. Johnson rückgebunden. Aussagen von Johnson zu Chruschtschow werden erläutert, die Zukunft oszilliert im Blick auf die Vergangenheit (Reel 27 – 23.11.1963 05:53). In diesem Kontext werden wiederum Aussagen Chruschtschows wiedergegeben (Reel 26 – 23.11.1963 15:51), der in seinem Kondolenztelegramm an Johnson sagte, dass er Kennedy nicht vergessen wird. Seine Ermordung kam zu einem Zeitpunkt, als sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern entwickelten. Das setzt sich in dieser Form über die nächsten vier Tage fort (Reel 38 – 23.11.1963 24:09).²⁰ Zu

20 Weiße Blumen werden von Sowjetbürgern zur US-Botschaft gebracht. Das sowjetische Fernsehen sendet einen 45-minütigen Film und etwa auch die Ankunft des Sarges in Washington. Alle Programme wurden in der Sowjet-

diesen Meldungen zählen dabei nicht nur Texte, auch Bildmaterialien ordnen sich in diesen Verweisungszusammenhang ein, besitzen eine über die Wahrnehmung hinausgehende kommunikative Referenz.

Die 20-Uhr-Nachrichten der Tagesschau vom 23. November 1963 greifen diesen Zusammenhang ebenso auf.²¹ Ein Bericht zeigt Filmaufnahmen aus der US-Botschaft, als Chruschtschow sich in das Kondolenzbuch einträgt. Der Off-Ton erläutert zu den Bildern: »Wortlos und mit ernstem Gesicht trugen sich Chruschtschow und der sowjetische Außenminister Gromyko in das Buch ein.« Chruschtschow hatte »den Tod Kennedys als einen schweren Schlag für alle jungen Menschen bezeichnet, denen die Sache des Friedens und der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit etwas bedeutet«. Im Anschluss an den Bericht betont der Fernsehprecher, dass Chruschtschow eine Reise in die Ukraine extra abbrach, dem unterbrechenden Ereignis selbst eine Unterbrechung folgen lässt. An Johnson, heißt es weiter, telegraphierte Chruschtschow, dass die Sowjetunion die Trauer teilt. Und so zeigt man eine Ausgabe der Zeitung Prawda zu den Ereignissen. Dazu heißt es, dass dort der Redaktionsschluss verschoben wurde, um die Meldung von Kennedys Tod auf der ersten Seite bringen zu können. Das sowjetische Fernsehen, berichtet die ARD weiter, würdigte heute Nachmittag Kennedys Leben und Wirken in einer Gedenksendung. In Westdeutschland trauert man um Kennedy und ist in dieser Trauer nicht allein, sie ist schier grenzenlos, weltgesellschaftlich: »Fast alle Nationen der Welt trauerten heute gemeinsam mit den Vereinigten Staaten um den ermordeten Präsidenten.«²² In Moskau gab es einen Gottesdienst mit sowjetischen Geistlichen und über 500 Diplomaten. Nina Chruschtschow trug sich in das Kondolenzbuch in der US-Botschaft ein.²³

union auf traurige Musik umgestellt. Das Radio bringt eine Biographie zu Kennedy. Oswald wurde erwähnt, allerdings blieb unerwähnt, dass er vermutlich Kommunist war (Reel 39 – 23.11.1963 00:19). Chruschtschows persönliche Grüße an Mrs. Kennedy werden verlesen und die dabei ausgesprochenen Worte, so der Kommentar, sind wohl die höchste Ehre, die man erhalten kann. Die russische Zeitung Izvestia hat ein Extraheft zu Kennedy hergestellt. Die Prawda druckt ein Bild mit Kennedy auf der Frontseite und eine lange Geschichte über die wechselseitige Kontrolle von Nuklearwaffen. Das Ereignis berührt die Russen so, wie es die USA berührt, heißt es.

21 Die Tagesschau, 23. November 1963, Nr. 2845 um 20 Uhr.

22 Die Tagesschau, 25. November 1963, Nr. 2847 um 20 Uhr.

23 Das Material für die BRD wird auf das Fernsehen beschränkt, für einen Auszug aus der Berichterstattung in der Zeitung siehe o.A.: Moskau meldet den Tod, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23. November 1963, S. 3: Nach UPI-Berichten meldet Radio Moskau am Freitagabend Kennedy's Tod und äußert, dass er von einem Rechtsextremisten ermordet wurde. Zuvor hatte der Sender bereits vom Attentat berichtet. Die westliche Nachrichtenagentur zitierend meldet der Sender kurz vor Sendeschluss 22:00 Uhr Ortszeit, Kennedy sei durch drei Schüsse verletzt worden. Aus dem sowjetischen Außenministerium gab es bisher noch keine Stellungnahme, da dieses bereits geschlossen war. Ein Moskauer Journalist wird zitiert: »Es ist furcht-

Die malaysischen Medien berichten ebenso darüber, dass über das Attentat in der Sowjetunion berichtet wird. Die erste Ausgabe zu den Ereignissen der Sunday Times vom 24. November 1963 zitiert auf Seite 1 die sowjetische Nachrichtenagentur Tass, welche berichtet, dass die Tat vermutlich von extremen rechten Kreisen ausgeführt wurde. Weiter heißt es, dass Radio Moskau sein Programm für »sorrowful news« mit spezieller Trauermusik unterbrach.²⁴ Ebenso auf Seite 1 findet sich ein Bericht zum Besuch Chruschtschows in der US-Botschaft.²⁵ Dieser unterzeichnet dort, mit einem »grimmigen Gesichtsausdruck«, das Kondolenzbuch. An diese Meldung schließen sich Auszüge aus dessen Kondolenztelegramm an: »The Sowjet people share the deep grief of the American people over this great loss.«²⁶ In der Sowjetunion dauert die Hoffnung auf die Fortsetzung des Interesses für den Frieden der Menschheit an. Chruschtschow schrieb neben einer Kondolenzmitteilung an Johnson, die eher an das amerikanische Volk und die Welt adressiert war, auch einen Brief an Mrs. Kennedy, in dem er vom »deep personal grief« spricht, als er von der Meldung erfuhr. Die sowjetischen Medien haben, so die Sunday Times, der Nachricht ihre völlige Aufmerksamkeit gewidmet. Diese Reaktionen innerhalb der sowjetischen Presse, so am Montag die malaysische Ausgabe der Straits Times,²⁷ werten westliche Beobachter als Wunsch nach der Fortsetzung der bisherigen Politik. Gleichzeitig möchte man, so die Straits Times, in Moskau die Ablehnung der Tat deutlich machen, auch wenn der Attentäter einen kommunistischen Hintergrund hat. Fortgeführt werden diese Meldungen durch Chruschtschows Einschätzung des verstorbenen Kennedy als »a realistic politician«. Diese Preisung wird als ein unübertroffenes Beileidsbekunden kommentiert.²⁸ Im Kommentar zu einem Foto vom Besuch Chruschtschows in der US-Botschaft wird noch einmal deutlich, dass eine Anschlussäußerung mit einer weiteren verknüpft wird und sich gerade darin die Bedeutung niederschlägt. Dort heißt es: »Deadline Dallas [...] it began with a shock on Friday, Nov. 22: The shock registers on a famous

bar. [...] Um 22:45 Uhr Moskauer Zeit, als gerade im sowjetischen Fernsehen ein Sprecher mit tiefem Ernst die Meldung über das Attentat auf den amerikanischen Präsidenten verlas, erreichte ihn die Nachricht vom Tode Kennedy's. [...] Drei Minuten später meldet die sowjetische Nachrichtenagentur TASS aus New York«, dass Kennedys Tod amtlich bestätigt wurde und dass man glaubt, er sei von extremen Rechten ermordet worden.

- 24 O.A.: The Last Moments of President Kennedy, The Sunday Times, 24. November 1963, S. 1.
- 25 O.A.: Black Suit, Nikita Signs Book, The Sunday Times, 24. November 1963, S. 1.
- 26 O.A.: Mikoyan is Going to Capital Rites. Premier Sends Messages and Calls on Kohler – TV Newscasts are Shown, The New York Times, 24. November 1963, S. 6.
- 27 O.A.: Johnson to Continue Kennedy's Policies, The Straits Times, 25. November 1963, S. 3.
- 28 O.A.: Solemn Khrushchev Mourns »a Realistic Politician«, The Straits Times, 26. November 1963, S. 2.

face in far-away Moscow.«²⁹ Chruschtschows Verhalten wird als ein bewusstes Schweigen, als Schock, als Reaktion, die keine Worte auf ein derartiges Ereignis finden kann, beschrieben. »In retrospect President Kennedy's murder may be seen as the first world event to draw together the communist and the non-communist worlds.«³⁰

Die technischen Verbreitungsmedien ermöglichen hier direkte Wege, sie verkürzen ganz erheblich den Zeitaufwand, der nötig wäre, um solche Meldungen über eine Vielzahl an Interaktionen zu verbreiten.³¹ Kontakte und Anschlüsse können mit einer zeitlichen Regularität aufrechterhalten werden, ohne dafür physisch kopräsent zu sein. Im Gegensatz zur Interaktion wird die soziale Beziehung nicht auf eine spezifische Form festgelegt, sondern bleibt in einem gewissen Maß unbestimmt. Gerade diese Unbestimmtheit der Nachrichten macht es möglich, deren Passung im Rahmen anderer Anschlüsse zu kontrollieren. Das lässt die Möglichkeit für die Ablehnung oder Übernahme von Sinnofferten offen, man hat es mit einer komplexen Beobachtung von Redundanz und Varietät in der Bezugnahme der Meldungen und Berichte auf daran Anschließendes zu tun.

1.2 Synchronisation: Verbreitungsmedien und Organisationen

Es handelt sich um einen komplexen Vorgang der Abstimmung von Kommunikationen. Diese Abstimmung oder Koordination kann im Anschluss an Überlegungen von Niklas Luhmann als Synchronisation bezeichnet werden.³² Synchronisation wird hier von Gleichzeitigkeit unterschieden. Gleichzeitig meint dabei, dass alles, was geschieht, gleichzeitig geschieht.³³ Dieser Verzicht auf eine Zeitunterscheidung bedeutet jedoch nicht, dass auch alles *gleichartig* geschieht. Differenz entsteht über die sachliche Verschiedenheit des gleichzeitig Gegebenen, also über das, »was« berichtet wird. Allerdings kann man im Moment der gleichzeitigen Gegenwart nicht mehr und noch nicht sicher wissen, welche Nachrichten und Meldungen im Modus gleichzeitig zusammen auftreten oder auftreten werden. Synchronisation kann damit nicht als Herstellung von Gleichzeitigkeit begriffen werden, da alle Synchronisationsversuche in der Gegen-

29 Bildunterschrift: The Straits Times, 26. November 1963, S. 6.

30 O.A.: The World International Report: »This Is a Great Nation ...«, The Economist, 30, 1963, S. 901.

31 Das wird von einer entsprechenden Semantik des »live«, »immediacy«, »real« etc. begleitet (vgl. dazu Feuer, Jane: The Concept of Live Television: Ontology as Ideology, in: Kaplan, Ann E. [Hg.]: Regarding Television. Critical Approaches – an Anthology, Los Angeles: The American Film Institute 1983, S. 12-22).

32 Luhmann, Niklas: Gleichzeitigkeit und Synchronisation, in: ders.: Soziologische Aufklärung 5. Konstruktivistische Perspektiven, 3. Aufl., Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft 2005, S. 92-125.

33 Vgl. Luhmann, Niklas: Gleichzeitigkeit und Synchronisation, a.a.O., S. 94.

wart erscheinen. Auch diese unterliegt somit dem Moment der Gleichzeitigkeit. Der Verfügungsbereich der Synchronisation ist somit auf jenen der Sachdimension und Sozialdimension bezogen.³⁴ Synchronisationsleistungen, die sich durch ein minimales Vorher und Nachher auszeichnen, werden von Luhmann als Nahsynchronisationen bezeichnet.³⁵ Es ist gerade dieser zeitlich hohe Wechsel zwischen den Nachrichten, dem Vorher und Nachher, der für die Koordination genügt, wenn Sach- und Sozialdimension davon unterscheidbar hinzutreten und dadurch ein laufendes Nachjustieren, etwa über Veränderungen im Gesundheitszustand des Präsidenten, der Haltung zentraler Repräsentanten aus Ost und West ermöglichen. In Bezug auf die Sachdimension, hier respektive den Wechsel von Themen und Meldungen, kommt der Eindruck zustande, dass sich die Meldungen wie in einem Programmfluss bewegen.³⁶ Gleichzeitig ermöglichen die technischen Verbreitungsmedien, in Verbindung mit bestimmten Aufzeichnungstechniken und organisationalen Programmroutinen, eine Fernsynchronisation. Zeitlich Zurückliegendes kann aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt gesendet werden, Sendungen werden vorgeplant und an einem zukünftigen Zeitpunkt ausgestrahlt oder abgedruckt, der gleichsam in der Gegenwart angekündigt wird.³⁷

Ein großer Teil weltweiter Kommunikationsverhältnisse erfolgt in Organisationskontexten.³⁸ Innerhalb solcher Weltmedienergebnisse kommt diesen Strukturen für die Fernsynchronisation eine erhebliche Bedeutung zu, wobei sich die Frage stellt, wie dies geleistet werden kann, wenn man bedenkt, dass es kein Zentrum gibt, von dem aus alles koordiniert wird. Die Nachrichtenverarbeitung spielt sich vor allem zwischen Nachrichten-

-
- 34 Vgl. Luhmann, Niklas: Gleichzeitigkeit und Synchronisation, a.a.O., S. 109. Zur Sach- und Sozialdimension siehe Luhmann, Niklas: Soziale Systeme: Grundriß einer allgemeinen Theorie, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1984, S. 112ff.
- 35 Vgl. Luhmann, Niklas: Gleichzeitigkeit und Synchronisation, a.a.O., S. 110. Luhmann hat allerdings eine etwas eingeschränktere Verwendung des Begriffs. Er verwendet diesen in Bezug auf den Bereich der Interaktion und das Bewusstsein.
- 36 Das ist in nahezu identischer Form auch von Williams, Raymond: Television: Technological and Cultural Form, New York: Routledge [1974] 2003, S. 86ff. bemerkt worden.
- 37 Diese unterschiedlichen Synchronisationsformen werden auch von Hickethier, Knut: Synchron: Gleichzeitigkeit, Vertaktung und Synchronisation der Medien, in: Faulstich, Werner; Christian Steininger (Hg.): Zeit in den Medien – Medien in der Zeit, München: Wilhelm Fink Verlag 2002, S. 111-129, hier S. 119 beschrieben, allerdings ohne entsprechende begriffliche Explikation und Unterscheidung von Gleichzeitigkeit.
- 38 Vgl. Theis, Anna M.: Weltgesellschaft und interkulturelle Organisationskommunikation: Kontrolle von Kultur oder Kultur als Kontrolle?, in: Reimann, Horst (Hg.): Transkulturelle Kommunikation und Weltgesellschaft: zur Theorie und Pragmatik globaler Interaktion, Opladen: Westdeutscher Verlag 1992, S. 263-286, hier S. 263f.; Stichweh, Rudolf: Die Weltgesellschaft. Soziologische Analyse, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2000, S. 251ff.

agenturen, den Zeitungsverlagen und Rundfunkhäusern ab: »Together, these wire services eventually formed a world wide net, capturing occurrences in their mesh.«³⁹ Zentrale Herausforderung für die Organisationen ist dabei in erster Linie die situative Programmplanung, die in kurzer Zeit geleistet werden muss, also die Frage, wie und durch was das Programm schnell gefüllt werden kann. Um an solchen Weltereignissen partizipieren zu können, ist es nötig, eine ausreichende Routine in der Programmplanung zu etablieren. »The news organization's ability to process continuing stories routinely by predicting future outcomes enables the organization to cope with unexpected events.«⁴⁰ Betrachtet man eine derartige Berichterstattung über neuartige und kontroverse Themen, so ist die hohe Routine bei deren Bearbeitung hervorzuheben.⁴¹ Routinen zeichnen sich durch ein wechselseitiges Steigerungsverhältnis aus. Einerseits hat man es mit einer Einschränkung der Entscheidungsmöglichkeiten zu tun, die es andererseits jedoch erst ermöglicht, bei erheblichen Störungen, Unterbrechungen handlungsfähig zu bleiben. Die Verlags- und Rundfunkhäuser haben dafür zwei Arten von organisationalen Programmen entwickelt,⁴² mithilfe derer Entscheidungsabläufe koordiniert werden. Zweckprogramme orientieren Entscheidungen an der Wirkung, etwa: bis zum Redaktionsschluss müssen alle Artikel gesetzt oder eine bestimmte Menge an Seiten geschrieben sein. Konditionalprogramme sind eher auf Ursachen fixiert, eine Redaktion reagiert auf bestimmte Anlässe nach vorher festgesetzten Prämissen (Routineprogramm), in diesem Falle sind es Vorerfahrungen mit ähnlichen Ereignissen, professionelle Normen der Berichterstattung etc.⁴³ Hier gehören auch Nachrichtenfaktoren als spezifischer Zu-

39 Tuchman, Gaye: *Making News. A Study in the Construction of Reality*, New York: The Free Press 1978, S. 20.

40 Tuchman, Gaye: *Making News. A Study in the Construction of Reality*, a.a.O., S. 57.

41 Vgl. Marcinkowski, Frank: *Publizistik als autopoietisches System: Politik und Massenmedien. Eine systemtheoretische Analyse*, Opladen: Westdeutscher Verlag 1993, S. 103f. und Saxer, Ulrich et al.: *Massenmedien und Kernenergie. Journalistische Berichterstattung über ein komplexes zur Entscheidung ausstehendes, polarisierendes Thema*, Bern, Stuttgart: Verlag Paul Haupt 1986, S. 52ff. Es wird unterschieden zwischen Zugangsroutinen (Zulieferung von Informationen, Nachrichtenagenturen, Augenzeugen etc.), Verarbeitungsroutinen (Tauglichkeit, Prominente und Unbekannte), Themenroutinen (Nähe zu Politik, Wirtschaft, Wissenschaft) und Gestaltungsroutinen (Typik, Darstellungsart).

42 Vgl. dazu Rühl, Manfred: *Redaktionszeiten. Zur publizistischen Bewältigung von Ereignisturbulenzen*, in: Hömberg, Walter; Michael Schmolke (Hg.): *Zeit, Raum, Kommunikation*, München: Ölschläger 1992, S. 177-196.

43 Vgl. dazu die Studien von Philip Elliott, der dies in verschiedenen Bereichen der Massenmedien und verschiedenen Regionen weltweit nachweisen kann (Elliott, Philip: *The Making of a Television Series: A Case Study in the Sociology of Culture*, London: Constable 1972; Golding, Peter: *Philip Elliott: Making the News*, London, New York: Longman 1979).

rechnungsmodus zur Antizipation von Relevanz hinzu: »Ein Ereignis oder Sachverhalt kann [...] dadurch besonders *herausgestellt* werden, dass ihm Nachrichtenfaktoren zugeschrieben werden.«⁴⁴ Verteilungen in der Bewertung zwischen den Nachrichtenagenturen und anderen Zeitungsverlagen sind recht ähnlich. Varianzen entstehen durch die Setzung regionaler Akzente, vor allem innerhalb politischer Grenzen, was gleichwohl für alle gilt. Insofern machen Studien zu diesem Gebiet darauf aufmerksam, dass die Gemeinsamkeiten über den Nachrichtenwert von Meldungen überwiegen.⁴⁵

Das Publikum massenmedialer Organisationen »is embedded in their work routines«.⁴⁶ Ein Produktbild nimmt auf ein Produkt Bezug, sodass es mit hoher Wahrscheinlichkeit an der nächsten Stelle der Entscheidungskette einer Organisation akzeptiert wird. Der übliche Weg ist dabei, sich an einem vorausgegangenem Produktbild hohen Erfolgs, an einer Kausalkonstruktion, zu orientieren. Dadurch kann jeder in der Kette sinnvoll arbeiten, man benötigt keinen Konsens eines Publikumbildes für die Gestaltung der Produkte.⁴⁷ Kausalität meint somit die selbstläufige Reproduktion und dient in erster Linie der Bewahrung von Situationen und Faktoren, mit denen man bisher etwas erreichen konnte. Entscheidungshandeln ist somit maßgeblich durch ein Berufs- und Milieuwissen, durch eine Brauchbarkeitstypik oder Professionalisierung der Routinen als Normen geleitet.⁴⁸ Gerade darin stecken die Möglichkeiten des Entscheidungsfreiraums. In der Einschränkung der Optionen konstituieren sich entsprechende Wahlmuster und -möglichkeiten.⁴⁹ Ebenso ist das Redaktionsarchiv (sofern vorhanden) auf ein Kausalschema, als Klassifikationsschema, hin angelegt, welches seine Inhalte danach gliedert, ob diese sich für die praktische re-

44 Staab, Joachim Friedrich: Nachrichtenwert-Theorie: formale Struktur und empirischer Gehalt, Freiburg, München: Alber 1990, S. 187 (Hervorhebung C.M).

45 Schulz, Winfried: Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien: Analyse der aktuellen Berichterstattung, Freiburg, München: Alber 1976, S. 114. Politische Grenzen hemmen dabei den Nachrichtenfluss eher als geographische Entfernungen (a.a.O., S. 55).

46 DeWerth-Pallmeyer, Dwight: The Audience in the News, Mahwah; New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates 1997, S. XII.

47 Vgl. Ryan, John; Richard A. Peterson: The Product Image: The Fate of Creativity in Country Music Songwriting, in: Ettema, James S.; D. Charles Whitney (Hg.): Individuals in Mass Media Organizations: Creativity and Constraint, Beverly Hills, London, New Delhi: Sage Publications 1982, S. 11-32.

48 Vgl. Rühl, Manfred: Die Zeitungsredaktion als organisiertes soziales System, 2. Aufl., Freiburg: Universitätsverlag 1979, S. 273; Soloski, John: News Reporting and Professionalism: Some Constraints on the Reporting of the News, in: Media, Culture and Society, Jg. 11, Heft 2, 1989, S. 207-228.

49 Vgl. Rühl, Manfred: Journalismus und Gesellschaft. Bestandsaufnahme und Theorieentwurf, Mainz: v. Hase & Köhler 1980, S. 405.

daktionelle Arbeit als brauchbar erwiesen haben. Es wird somit nicht alles archiviert, was anfällt, sondern Meldungen und Berichte, die Gegenstand vorangegangener redaktioneller Entscheidungen waren und sich in früheren Ausgaben der Zeitung manifestiert haben, und potentiell relevante Informationen.⁵⁰

Durch die Programme wird eine Programmplanung möglich, das heißt eine routinierte Vorproduktion von Beiträgen, wird Personal und Technik mobilisiert oder steht als stille Reserve zur Verfügung. Im Falle solcher Weltmedienergebnisse übernimmt gewöhnlich die Nachrichtenredaktion die Koordination und erhält zusätzliche Ressourcen aus dem Bereich Unterhaltung, der meist umfangreicher ausgebaut ist. Während somit eine bestimmte Meldung gebracht wird, kann an anderer Stelle synchron bereits weiteres Material produziert werden, was im Anschluss gesendet wird und ebenso Ressourcen an anderer Stelle frei macht. Programmplanung ermöglicht es somit, verbunden mit bestimmten Aufzeichnungstechniken, den Programmfluss, eine Routine im Ablauf, aufrechtzuerhalten: »Despite its tragic suddenness the assassination disturbed only the news divisions' daily routine for they engaged in the same work as ordinarily, only more intensively and extensively [...] the news divisions engaged in business as usual [...] but on a gargantuan scale.«⁵¹

Den Organisationen der Massenmedien (den Fernseh- und Radiosendern sowie Zeitungsverlagen) kommt im Rahmen des Weltereignisses eine hohe Bedeutung zu. Auffällig ist im Falle von Malaysia und den Philippinen, dass sich der Umfang der Reaktionen von Presse und Rundfunk erheblich unterscheidet.⁵² Das schließt zunächst die These aus, dass dort das Weltereignis keine Rolle spielte. Wie ist der Unterschied zu erklären?

Untersuchungen bei 65 lokalen Radio- und Fernsehsendern im Bundesstaat Oregon (USA) zeigen, dass vor allem kleinere Sender nur kurzzeitig ihr kommerzielles Programm unterbrechen und weiterhin Werbung und Unterhaltung brachten.⁵³ Gründe dafür liegen in begrenzten finanziellen Ressourcen, man war nicht Mitglied eines größeren Medienverbundes und erhielt so nicht schnell genug aktuelle Programme und außerdem bestanden keine angemessenen Programm- und Personalreserven. Bei CBS sind

50 Vgl. Rühl, Manfred: Die Zeitungsredaktion als organisiertes soziales System, a.a.O., S. 218.

51 Love, Ruth Leeds: Television and the Death of a President: Network Decisions in Covering Collective Events (Dissertation Columbia University), New York 1970, S. 81.

52 Zu den organisationalen Entscheidungsprämissen von Rundfunk und Verlagshäusern siehe Schudson, Michael: The Sociology of News Production Revisited (Again), in: Curran, James; Michael Gurevitch (Hg.): Mass Media and Society, 3. Aufl., London: Arnold 2000, S. 175-200, hier S. 183ff.

53 Vgl. Nestvold, Karl J.: Oregon Radio – TV Response to the Kennedy Assassination, in: Journal of Broadcasting, Jg. 8, Heft 2, 1964, S. 141-146.

im Jahre 1963 normalerweise etwa 310 Mitarbeiter im Nachrichtenressort tätig, im Rahmen des Ereignisses wurde die Anzahl auf 660 (vor allem aus den Unterhaltungsabteilungen und stillen Reserven)⁵⁴ erhöht, insgesamt waren bei CBS, NBC und ABC 2.100 Personen für die Berichterstattung des Ereignisses zuständig, ABC hatte 40 Kameras im Einsatz.⁵⁵ Zum Zeitpunkt des Weltereignisses besitzt das Fernsehen in Malaysia nur 1 provisorisches Studio in der Größe von 7,9 x 12,2 m² für die Produktion der zentralen Programme, 1 kleineres Nachrichtenstudio (5,8 x 11,3 m²), 1 voll ausgestattete Live-Kamera-Crew und 1 Filmteam sowie 2 Videorecorder.⁵⁶ Diese technischen Limitierungen hätten es erfordert, Filmmaterial per Flugzeug zu bestellen, was einen erheblichen finanziellen Aufwand bedeutet hätte.⁵⁷ Entsprechend beschränkte man sich auf eine Dokumentierung der Reaktionen vor Ort, gleichwohl wurde auch hier Filmmaterial von den Nachrichtenagenturen eingekauft.⁵⁸ Entscheidender wirkt sich allerdings ein anderer Aspekt aus. Im Jahre 1963 besteht in Malaysia noch keine Programmplanung, das heißt, Sendungen und Berichte werden nicht vorproduziert und voraufgezeichnet.⁵⁹ Aufführungen und Nachrichten im

-
- 54 Das ermöglicht vor allem die Gestaltung, Konzeption der Gedenksendungen und das hohe ästhetische Format der Berichte (vgl. Lower, Elmer W.: A Television Network Gathers the News, in: Greenberg, Bradley S.; Edwin B. Parker [Hg.]: *The Kennedy Assassination and the American Public: Social Communication in Crisis*, Stanford, California: Stanford University Press 1965, S. 67-72, hier S. 69).
- 55 Vgl. o.A.: A World Listened and Watched, in: *Broadcasting. The Business Weekly of Television and Radio*, Jg. 33, 2. Dezember 1963, S. 36-48, hier S. 37ff.
- 56 O.A.: Better TV Viewing for State Soon, *The Straits Times*, 20. November 1963, ohne Seitenangabe und o.A.: 10 Eventful Years of Television in Singapore, *ABU Newsletter*, Nr. 93, März 1973, S. 19.
- 57 Zu den technischen Limitierungen der Organisation am Beispiel der Lokalsender WBAP, WFAA und KRLD in Dallas siehe Van der Karr, Richard K.: *Crisis in Dallas. An Historical Study of the Activities of Dallas Television Broadcasters During the Period of President Kennedy's Assassination* (Master Thesis), Indiana University 1965.
- 58 Visuelle Erreichbarkeit ist in starkem Maße von Nachrichtenorganisationen und entsprechenden Bildagenturen abhängig, insofern man nicht selbst in der Lage ist, entsprechendes Material zu produzieren und zu verbreiten. Das bindet die jeweilige Organisation an Nachrichtenorganisationen, die den Zugang zu Nachrichten und Bildern haben, mit entsprechender Technik und Personal vor Ort sind (vgl. dazu Shaw, Martin: *Civil Society and Media in Global Crises: Representing Distant Violence*, London, New York: Pinter 1996, S. 12).
- 59 Im Vergleich dazu die ARD. Ein Programmschema wurde im April 1958 eingeführt, der verstärkte Einsatz der Magnetbandkassette begann im Juli 1959. Während des Deutschland-Besuches von Kennedy im Juni 1963 war man bereits zu 17 Stunden Direktübertragung, mit 12 Ü-Wagen und 40 elektronischen Kameras in der Lage (vgl. zu diesen Daten ARD [Hg.]: *50 Jahre ARD 1950-2000*, Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft o.J., S. 134, S. 136 und S. 139).

Fernsehen waren Direktübertragungen.⁶⁰ Durch den fehlenden Einsatz der Magnetbandkassette und der Betonung des Fernsehens als Liveübertragung werden erhebliche Ressourcen gebunden: »In Malaya nearly 50 percent of the total airtime broadcasting was produced ›live‹ in the studio.«⁶¹ Das Programm wird für wenige Stunden für die Verlesung der neuesten Meldungen unterbrochen. Allerdings besteht keine Möglichkeit, in der Zwischenzeit weitere Meldungen und Berichte vorzuproduzieren, die an späterer Stelle gesendet werden könnten, und bis dahin beanspruchte Ressourcen freizugeben, die sich erneut der Produktion von Berichten zuwenden könnten.⁶² Entsprechend ist es nicht zu vermeiden, zum vorgesehenen Programmablauf zurückzukehren und sich auf kleinere Sondersendungen mit dem Fokus auf den neuesten Entwicklungen zu beschränken.⁶³

Für die zeitliche Koordination oder zeitliche Integration der Nachrichten zum Attentat auf John F. Kennedy, als ein globales Ereignisarrangement, wird an dieser Stelle ein Vorschlag von Anthony Giddens⁶⁴ aufgegriffen, bei welchem die Sozialintegration auf Kopräsenz angewiesen bleibt. Synchronisation verläuft dabei unter Einschluss von Kommunikation – noch in recht natürlicher Weise – über Nähe und Vertrautheit. In komplexen sozialen Systemen, wie denen der Massenmedien, kann die Sozialintegration die Systemintegration nicht mehr leisten. Fernliegende Meldungen und Berichte können nicht mehr ausreichend, über Spezialrollen in der Interaktion, erfasst und reguliert werden. Die Massenmedien leisten diese Systemintegration über Zugriffe auf Telekommunikation und damit verbunde-

-
- 60 In der Frühphase des Fernsehens sprach man deshalb auch nicht von Fernsehsendungen oder Fernsehberichten, sondern von Fernsehspielen.
- 61 Betts, Russell H.: *The Mass Media of Malaya and Singapore as of 1965: A Survey of Literature*, Center for International Studies Massachusetts Institute for Technology 1965, S. 74. In Singapur wurden etwa 40 % live produziert. Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1965, der Anteil der früheren Jahre wird somit ähnlich oder höher ausfallen, da sich die technischen und ökonomischen Bedingungen im Laufe der Jahre verbessern.
- 62 Am Beispiel der jugoslawischen Presse und hier der Agentur »Tanjug« lässt sich ein hohes Nachrichtenaufkommen zum Attentat nachweisen, ebenso erhält man die Meldung von UPI nach wenigen Minuten. Extra-Personal aus anderen Sektoren wird aktiviert (16 Editoren statt 8 waren zugegen), zusätzliche Hintergrundinformationen zu Kennedy und Johnson wurden beschafft, persönliche Verbindungen zum Präsidenten Tito werden aufgegriffen, eine Übertragung mit diesem wird eingerichtet. Bei all dem folgt man den pragmatischen und professionellen Standards zur Organisation der Programmplanung (vgl. dazu Robinson, Gertrude J.: *Foreign News Selection Is Non-Linear in Yugoslavia's Tanjug Agency*, in: *Journalism Quarterly*, 47, Heft 2, 1970, S. 340-351).
- 63 Ein ähnlicher Verlauf lässt sich für kleinere US-amerikanische Sender annehmen.
- 64 Vgl. Giddens, Anthony: *Die Konstitution der Gesellschaft: Grundzüge einer Theorie der Strukturierung*, Frankfurt a.M., New York: Campus 1988, S. 80f.

ne Programmplanung in Organisationen. Die Interaktion tritt unter diesen Bedingungen in der Form von Freundschaften, Liebe und Intimbeziehungen umso stärker heraus, die nicht mehr auf die Gesamtgesellschaft übertragen werden können. Gleichwohl, und das lehren uns die hier verhandelten globalen Medienereignisse, sind die Massenmedien in der Lage, in temporal sehr begrenzten Verhältnissen derartige Fernsteuerungen zu leisten, die eine Art globale Interaktion simulieren. So werden wieder die Emotionen des Intimen geweckt: Man trauert in Asien und Europa um den Verlust von John F. Kennedy, weint mit seiner Frau, ist tief berührt, wenn John Jr. im militärischen Gruß den vorüberziehenden Sarg mit dem Körper des Vaters verabschiedet. Eine Nähe und Vertrautheit wird erzeugt, die an die Formel des »Global Village« erinnert.

2. Schemata und Semantiken der Zeit

Dieser Abschnitt widmet sich der Frage nach der Selbstbeschreibung des Ereignisses in den Massenmedien, folglich der Semantik des Medienereignisses. Semantiken werden als höherstufige Typisierungen von Sinn begriffen. Diese liegen in abstrakterer Form vor, sind in verschiedenen sozialen Situationen anzutreffen und haben in dieser Ausprägung wieder eine *dirigierende* Wirkung auf die Kommunikation und damit auf die Struktur des Ereignisses. Dabei liegt der Fokus auf jenen Semantiken der Zeitdimension, mit deren Hilfe die Massenmedien ihre Relevanzkommunikation organisieren, also sich durch ein »zeitliches Herausstellen von etwas« auszeichnen.⁶⁵ Beispiele für solche Schemata sind »Zum ersten Mal«, »unerwartet/erwartet«, »plötzlich/kontinuierlich«, »Anfang und Ende«, »vorher/nachher«, »Wiederholung/Singularität«.

2.1 First; zum ersten Mal

Der Zusatz des *Ersten* oder *first* verweist auf eine spezifische zeitliche Ordnung. Es bezeichnet etwas, das vor allem anderen steht. Es hat in dieser Hinsicht etwas Initiales und drückt darin eine zeitliche Diskontinuität aus.⁶⁶ Ein Ereignis hat einen zeitlichen Nullpunkt erzeugt, der Blick ist in

65 Im Gegensatz zum alltäglichen Verständnis des Begriffs Relevanz, im Sinne von Bedeutsamkeit, stützt sich diese Spezifikation auf die etymologische Bedeutung (vgl. dazu Rotenstreich, Nathan: *Relevance Examined*, in: *Ethics*, Jg. 82, Heft 3, 1972, S. 239-252) und auf eine eher informationstheoretische Lesart der soziologischen Verwendung bei Schütz, Alfred: *Das Problem der Relevanz*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1982, insbesondere S. 56f. zum Begriff der thematischen Relevanz.

66 Vgl. Zerubavel, Eviatar: *In the Beginning: Notes on the Social Construction of Historical Discontinuity*, in: *Sociological Inquiry*, Jg. 63, Heft 4, 1993, S. 457-459.

die Zukunft gerichtet. Die zukünftige Dimension wird in den Massenmedien personalisiert und hier ausgefüllt durch Lyndon B. Johnson. Er repräsentiert einen Neuanfang und ist insofern *ein Mann der ersten Stunde* – etikettiert durch die Semantik des »Ersten«. Zu Johnsons Rede nach der Ankunft in Washington am 22.11.1963 heißt es: »Those were Mr. Johnson's first public words as the President of the United States.« (Reel 9a & 9b – 22.11.1963 08:13) Je nach Kontext, Lokalität oder Situation macht Johnson vieles zum »ersten Mal«: »Als erste Amtshandlung verlas Präsident Johnson gestern eine Proklamation an das amerikanische Volk.«⁶⁷ Oder in der Tagesschau heißt es: »Der neue amerikanische Präsident Johnson hat heute seine erste Generaldirektive erlassen.«⁶⁸ Und nicht zu vergessen die Frankfurter Allgemeine Zeitung, wo sich der Abdruck »der ersten Amtshandlung Johnson's, einer Proklamation«, findet.⁶⁹ Ein weiteres hier abschließendes Beispiel ist sowohl in der Straits Times als auch in der New York Times verwendet worden: Am 23.11.1963 beginnt für Johnson nicht irgendein Tag, sondern: »his first full day in office«. ⁷⁰ Und ähnlich gelagert: »Johnson sees Truman and Eisenhower on first day in office.«⁷¹

Die Vergangenheit gilt unter diesen Umständen zunächst als abgeschlossen, als redundant, als beendet. Was die Massenmedien interessiert, ist die Zukunft und das somit vermeintlich Neue. Das Neue kommt durch ein gegenwärtiges Ende und einen gegenwärtigen Anfang in den Blick. Der Anfang kündigt von einer Zeit, die im Lichte des Vergangenen nicht mehr hintergebar ist. Man begibt sich gewissermaßen in eine zeitliche Jungfräulichkeit.⁷² Durch dieses Schema von »Anfang und Ende« versorgen sich die Massenmedien mit einer Semantik der Neuheit. Indem etwas redundant wird, ermöglicht es ein Ablesen von Varianzen in diesem Pool, die dann als Neuigkeiten auffallen. Dieses Schema bleibt dabei nicht auf die Personen John F. Kennedy und Lyndon B. Johnson beschränkt. Eine Vielzahl weiterer Bereiche wird durch die Ereignissemantik des »first« absorbiert. Zu Jacqueline Kennedy heißt es bei NBC: Die »first widow of a President to walk behind the casket [ihres Mannes] from the White House to the funeral service« (Reel 82 – 24.11.1963 23:45). Die Tagesschau berichtet im Zusammenhang mit der Ernennung von Lyndon B. Johnson zum

67 Die Tagesschau, 24. November 1963, Nr. 2846 um 20 Uhr.

68 Die Tagesschau, 25. November 1963, Nr. 2847 um 20 Uhr.

69 O.A.: Die amerikanische Nation nimmt im Capitol Abschied/Beisetzung am Dienstag auf dem Nationalfriedhof in Arlington/erste Proklamation des neuen Präsidenten Johnson, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. November 1963, S. 1.

70 O.A.: Johnson Calls on World to Mourn, The Straits Times, 25. November 1963, S. 1.

71 Reston, James: Cabinet Convenes. Johnson Sees Truman and Eisenhower on First Day in Office, The New York Times, 24. November 1963, S. 1.

72 Vgl. Mullaney, Jamie: Like a Virgin: Temptation, Resistance, and the Construction of Identities Based on »Not Doings«, in: Qualitative Sociology, Jg. 24, Heft 1, 2001, S. 3-24.

Präsidenten: »Zum ersten Mal in der Geschichte der USA wurde der Eid von einer Frau abgenommen.«⁷³ Es fällt in dieser Hinsicht aus dem vermeintlich Normalen heraus, eine Dynamik, die auch für die Massenmedien selbst gelten kann: »For the first time, the Moscow television station broadcasts a live newscast from Washington.«⁷⁴ Das Neue liegt nicht nur in der weltweiten Verbreitung, die dann selbst zum Thema wird, sondern auch darin, dass der Tod eines Menschen im Fernsehen erstmals direkt übertragen wird: »Oswald's murder was the first in history witnessed by a nation-wide television audience.«⁷⁵ Nicht zuletzt beobachten die Berichterstatter sich und andere unter diesem Schema: Was wurde bereits berichtet und worin liegt noch Potential, als Erster an erster Stelle zu sein?⁷⁶

Das Geschehen erhält eine zeitliche Reihenfolge, da alles, was kommen wird, auf diesem Anfang aufbaut. Insofern kommt dem »Neubeginn« eine Bedeutsamkeit zu, die durch die Massenmedien thematisiert wird. Was in diesem Falle heißt, dass die Vergangenheit in der Zukunft sowohl in symbolischer – »President Johnson marked his first working day in the White House office yesterday by moving in a rocking chair. It was placed on the same spot as President Kennedy's«⁷⁷ – als auch in instrumenteller Form aufgenommen wird – »At first [...] he [Lyndon B. Johnson] must take over the essentials of Kennedy's program.«⁷⁸

2.2 Wiederholung/Singularität

Ein weiteres zeitliches Schema des Medienereignisses ist das von *Wiederholung/Singularität* (*einmalig, niemals zuvor, only*). Das Singuläre ist durch zwei Aspekte ausgezeichnet: Es kann nicht wiederholt werden, ist zeitlich irreversibel, ist einzeln und das Singuläre ist außergewöhnlich, besonders, es kommt nichts Vergleichbares vor.⁷⁹ Es zeichnet sich somit durch eine besondere Exklusivität aus, ist mit dem Flair des Exceptionellen behaftet, des »*Noch niemals zuvor*«. »Niemals zuvor in der Geschichte

73 Die Tagesschau, 23. November 1963, Nr. 2845 um 20 Uhr.

74 O.A.: Mikoyan Is Going to Capital Rites. Premier Sends Messages and Calls on Kohler – TV Newscasts Are Shown, The New York Times, 24. November 1963, S. 6.

75 O.A.: Murder on TV: This Was what Viewers Saw at Home, The Straits Times, 26. November 1963, S. 1.

76 Zum »being the first« siehe Zelizer, Barbie: Covering the Body: The Kennedy Assassination, the Media, and the Shaping of Collective Memory, Chicago, London: The University of Chicago Press 1992, S. 75f.

77 O.A.: Rocking Chair Is Back, The Straits Times, 28. November 1963, S. 13.

78 Hodgson, Godfrey: What the New Man Faces ..., The Straits Times, 27. November 1963, S. 10.

79 Vgl. Strub, Ch.: Singulär; Singularität, in: Ritter, Joachim; Karlfrid Gründer (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie, Band 9, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1995, S. 798-804, hier S. 798.

sind die Führer so vieler Nationen ins Ausland gereist, um dem Oberhaupt eines anderen Staates die letzte Ehre zu erweisen.«⁸⁰ »Never before in Dutch history, was there so much popular feeling about the death of a foreign leader.«⁸¹ Es ist zugleich die in einem bestimmten Bereich dominierende, diesen ausfüllende Form: »When the President dies, we are all one family.«⁸² Das Singuläre hat somit eine distinguierende Qualität, es unterscheidet sich von allem, um gerade darin seine Einmaligkeit und Einzigartigkeit zu betonen. Dies ist insbesondere durch die Irreversibilität des Auftretens verkörpert, etwa durch die Semantik des unwiderruflichen letzten Mals. Bei NBC zeigt man das Bild der Ehrengarde und weiterer Mitarbeiter vor dem Weißen Haus und kommentiert (Reel 53 – 23.11.1963 15:28), dass es das letzte Mal ist, dass diese und Kennedy im Weißen Haus sein werden. In Bezug auf die Vielzahl der Personen, die zur Beerdigung nach Arlington kommen werden, heißt es kontrastierend (Reel 54 – 23.11.1963 02:47), dass John F. Kennedy das letzte Mal zurückkam.

Das Ereignis enthebt sich jeder Beliebigkeit. Nur dieses Ereignis beansprucht eine unerreichbare Bedeutung, die »nur« dieses eine Mal auftreten kann.⁸³ Die massenmediale Singularität ist somit nicht nur die eines einmaligen Auftretens, sondern ein einzigartiges Vorkommen von etwas. Es erhält damit die höchste Relevanzebene, eine Bedeutsamkeit, die kaum mehr hintergebar ist, der Tod von John F. Kennedy »is indeed a most grievous day for all of us«,⁸⁴ er ist das »most tragic event«.⁸⁵

Die klassische Vorstellung der Massenmedien sieht im Moment der *Singularität* die eigentypische Zeitlichkeit der Massenmedien. Nichts ist langweiliger als die Zeitung von gestern, Aktualität ist das Gebot der Stunde. Die Analyse des Materials lässt den Schluss zu, dass damit eher ein Gesichtspunkt der massenmedialen Relevanz wiedergegeben wird. Zeitlichkeiten dieser Art, also vor allem Neuheiten, sind nicht exklusiv spezifisch für die Massenmedien, man denke an die Momenthaftigkeit sportli-

80 Die Tagesschau, 25. November 1963, Nr. 2847 um 20 Uhr.

81 O.A.: Dutch Fly Flags for Kennedy, The New York Times, 24. November 1963, S. 9.

82 Berritt, George: Cities Is Muffled as News Spreads. Men Say ›my God!‹ and Cry. Shoppers Stop to Pray and Many Businesses Close, The New York Times, 23. November 1963, S. 5.

83 Das gilt im Übrigen wieder ebenso für die Berichterstatter, die um die Exklusivität ihrer Nachrichten bemüht sind. Zu diesem »being the only« siehe Zelizer, Barbie: Covering the Body: The Kennedy Assassination, the Media, and the Shaping of Collective Memory, Chicago, London: The University of Chicago Press 1992, S. 83ff.

84 O.A.: Opinion: A Man Much Loved, The Sunday Times. 24. November 1963, S. 1.

85 O.A.: Tributes Cite Loss to US and World, The New York Times, 23. November 1963, S. 8.

cher Erfolge.⁸⁶ Die Zeitlichkeit ergibt sich aus dem Relevanzhorizont der Massenmedien selbst, der tagtäglich eine Steigerung erfährt. Das heißt, gerade der Versuch, den Letzthorizont, die größte Relevanz zu berichten, schiebt den Horizont nur wieder in die Ferne und negiert die Relevanz. Die Relevanz ist insofern eine momenthafte, die aufgrund ihrer eigenen Operativität die Geltung der Operationen negiert und gerade dadurch neue Geltungsmöglichkeiten schafft,⁸⁷ indem sie diese in Aussicht stellt: »Television news provide a seemingly endless stream of information, each bit [...] self-destructing in order to make room for the next.«⁸⁸ Aus dieser Paradoxie lässt sich wohl die hohe wie spezifische massenmediale Dynamik erklären. Der hier fokussierte Sonderfall ist dabei die zeitliche Relevanz von massenmedialen Weltereignissen. Hierin liegt ein weiterer Unterschied zu den alltäglichen Strukturen der Massenmedien. Die zeitliche Extension hat deutlich umfangreichere Züge, geht augenscheinlich über das Momenthafte hinaus. Einige Beispiele dazu:

Tabelle 14

Senator Bible von Nevada wird zitiert: »It is one of the great tragedies of our lifetime and the world has lost a great champion and the United States a courageous president.« (Reel 2 & 3 – 22.11.1963 41:37)
Adenauer sagte: »His word will live in history.« (Reel 7 – 22.11.1963 03:56)
Es wird die Aussage von Richard J. Hughes wiedergegeben. Er sagte »A young American died [...] his body absorbed the realms of battle [...] he belongs to history.« (Reel 8 & 9 – 22.11.1963 35:00)
»Sarah T. Hughes shared the history which was made in Dallas.« (Reel 14 – 22.11.1963 27:18)

- 86 Siehe dazu Werron, Tobias: Der Weltsport und sein Publikum. Weltgesellschaftstheoretische Überlegungen zum Zuschauersport, in: Heintz, Bettina; Richard Münch; Hartmann Tyrell (Hg.): Weltgesellschaft: theoretische Zugänge und empirische Problemlagen (Sonderheft der Zeitschrift für Soziologie), Stuttgart: Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft 2005, S. 260-289, hier S. 271.
- 87 Das heißt, die Massenmedien erzeugen zugleich immer einen Redundanzhorizont, den sie selbst variieren können: »Die Welt erschien als eine im Rundfunk und durch ihn täglich neu gestiftete und zugleich permanent wiederholte und deshalb vertraute Einheit.« (Hickethier, Knut: The Same Procedure. Die Wiederholung als Medienprinzip der Moderne, in: Felix, Jürgen et al. [Hg.]: Die Wiederholung, Marburg: Schüren Verlag 2001, S. 41-62, hier S. 44)
- 88 Doanne, Mary Ann: Information, Crises, Catastrophe, in: Mellencamp, Patricia (Hg.): Logics of Television: Essays of Cultural Criticism, Bloomington, Indianapolis: Indiana University Press 1990, S. 222-239, hier S. 224.

»He will live forever in the hearts and memories of people in our Massachusetts, this whole state, our nation and throughout the world.« (Reel 17 – 22.11.1963 00:32).

Mrs. Kennedy strahlt nicht nur durch ihren Kleidungsstil, sondern auch durch ihren Charakter Anmut aus: »The widow of the most loved President in our history« (Reel 26 – 23.11.1963 08:23).

Der Reporter Martin Agronski moderiert eine Diskussionsrunde, die eingeleitet wird mit den Worten: »We will be mourning the loss of President Kennedy as long as memory lasts.« Der Reporter bittet den in der Diskussionsrunde anwesenden Historiker Sidney Hyman, den »enormous change through which we live in tragedy« einzuordnen (Reel 79 – 24.11.1963 gegen 7:10 p.m.).

Die großen Tragödien der Zeitgeschichte (»one of the great tragedies of our lifetime«), das ewige Weiterleben (»he will live forever in the hearts and memories«), die Trauer, solange man sich erinnern wird (»we will be mourning the loss of President Kennedy as long as memory lasts«), die historische Dimension (»his word will live in history«); alle diese Zeitlichkeiten gehen über eine momenthafte Aktualität hinaus. Die Relevanz scheint eine ewige zu sein, eine Einheit, die nicht mehr hintergebar ist, eine nahezu göttliche Referenz. Dayan und Katz sprechen im Rahmen der Beerdigungsfeierlichkeiten von der Krönung John F. Kennedys.⁸⁹ Derartige Referenzen auf das Unvergängliche mögen, insbesondere in Bezug auf die Zeitlichkeit der Massenmedien selbst, geradezu widersprüchlich erscheinen. Hierin liegt jedoch die besondere Natur des Weltereignisses. Die Weltbedeutsamkeit ergibt sich nicht nur aus sachlichen oder sozialen Folgen, sondern diese werden einerseits, in einer noch fernen Zukunft, Auswirkungen nach sich ziehen und andererseits wird die Weltbedeutsamkeit, retrospektiv, auch noch in dieser zukünftigen Gegenwart bestehen. Ebenso dort zeigt sich das Ereignis immer noch als einen hohen Berg, ein Monument, das in der Landschaft herausragt. In dieser Hinsicht liegt eine projektive Relevanz zu allen Zeiten – es gilt abzuwarten, ob dem so ist.

Die andere Seite der Singularität soll im Folgenden mit *Wiederholung* bezeichnet werden. Der gewählte Begriff ist dabei eine zugegebenermaßen nicht unproblematische Wahl, denn Wiederholung stellt auf die Reproduktion des Identischen ab. Dieser Aspekt begreift Wiederholung aber nur unzureichend. Das Entscheidende bei der Wiederholungsidee ist, dass sie zwar identische Wiederholungen ermöglicht, jedoch die Wiederholung selbst nicht wieder identisch ist. Man sollte deshalb eher von Ähnlichkeit sprechen. Die Massenmedien haben, und das wird vielleicht zunächst ungewöhnlich erscheinen, eine ausgezeichnete Präferenz für derartige Wiederholungen. Alleine innerhalb der ersten beiden Stunden nach den Schüs-

89 Dayan, Daniel; Elihu Katz: *Media Events: The Live Broadcasting of History*, Cambridge: Harvard University Press 1992, S. 90.

sen wird die Meldung von Schüssen, von möglichen Verletzungen und ihren Auswirkungen bis zum Tode Kennedys mehrmals wiederholt:⁹⁰

Tabelle 15

»To the best of our knowledge President Kennedy and Governor Connally have been wounded by an assassination attempt in Dallas Texas moving in a motorcade to a downtown section of Dallas.« (Reel 1 – 22.11.1963 00:20)
»Kennedy had blood transfusions in the emergency room in critical condition but is alive.« (Reel 1 – 22.11.1963 01:05)
»What we know so far: Kennedy is in critical conditions, in the hospital.« (Reel 1 – 22.11.1963 04:44)
»Kennedy's condition is very critical.« (Reel 1 – 22.11.1963 07:56)
»The President has been seriously wounded. White House officials still say the condition of Kennedy is uncertain [...] carried in the hospital unconscious.« (Reel 1 – 22.11.1963 09:10)
»The President's condition is serious and uncertain.« (Reel 1 – 22.11.1963 11:51)
Kennedy vermutlich in den Rücken geschossen (vgl. Reel 1 – 22.11.1963 12:24).
Kennedy vermutlich am Kopf getroffen (vgl. Reel 1 – 22.11.1963 16:35).
Kennedy wurde von einem unbekanntem Attentäter in einer Wagenkolonne in Dallas erschossen (vgl. Reel 1 – 22.11.1963 20:55).
Bestätigung: Kennedy wurde in den Kopf geschossen (vgl. Reel 1 – 22.11.1963 29:51).
»Kennedy was assassinated in a gun fight today in downtown Dallas.« (Reel 1 – 22.11.1963 30:48)
(Bericht vom Krankenhaus:) Ein Sarg wird gebracht, kurz nachdem der Pressesprecher den Tod von Kennedy nach Schüssen in der Innenstadt von Dallas bestätigt hat (vgl. Reel 2 & 3 – 22.11.1963 06:04).
Der Körper des Präsidenten wurde nach seiner Ermordung aus dem Krankenhaus gebracht, vermutlich um ihn nach Washington zu bringen (vgl. Reel 2 & 3 – 22.11.1963 30:31).
Das waren Reaktionen: »To the loss of the president of the United States John F. Kennedy who died approximately 1/45 h ago after being fatally wounded by a sniper.« (Reel 4 – 22.11.1963 01:21)
Das Bulletin, zum Tode von Kennedy zitiert, wird noch einmal verlesen (Reel 4 – 22.11.1963 08:56).

90 Ähnliches gilt für den Gouverneur von Texas, der ebenfalls angeschossen wurde, für das Eintreffen zweier römisch-katholischer Priester, für Äußerungen und Aktivitäten von Lyndon B. Johnson, für den Ablauf der Beerdigung, für das Eintreffen ausländischer Würdenträger etc.

Der Präsident ist tot, sein Körper wird nach Washington St. Andrews Airforce Base geflogen und soll dort 5.30 (EST) ankommen (vgl. Reel 4 – 22.11.1963 12:01).

Wiederholung als einen wichtigen Strukturmechanismus der Massenmedien zu benennen, mag den Kenner der klassischen Nachrichtentheorien überraschen. Die Wiederholung fügt dem Informationswert keine neuen Informationen hinzu. Wie lässt sich diese Häufigkeit dann erklären? Die Arbeiten von Jacques Derrida bieten dabei einen interessanten Gesichtspunkt, den dieser umfangreich herausgearbeitet hat, insbesondere auch in Bezug auf die Ereignissemantik.⁹¹ Der Begriff der Iterabilität bezeichnet eine Wiederholbarkeit in besonderer Weise. Die Wiederholung ist nicht vollidentisch, wie es das strukturalistische Bild erfordern würde, sondern impliziert einen notwendigen Aspekt der Alteration, von Veränderung in und durch Wiederholung. Bedenkt man diese iterativen Qualitäten, dann wird deutlich, dass in der Wiederholung ein Steigerungsprinzip liegt, das der Relevanzsteigerung. Um die hohe Bedeutung von etwas herauszustellen, wird es wiederholt, ja gewinnt erst in dieser Wiederholung eine Form von Bedeutsamkeit. Die mit der Wiederholung erzeugte Redundanz wird somit in eine Varietät gewendet, die eine Form massenmedialer Verstärkung als eine Bekräftigung der Aussagen darstellt. Das gilt in dieser Hinsicht durchaus auch für die selbstreferentiellen Operationen der Massenmedien, was auch als Unterhaltung bezeichnet wird. Hier kommt es zu vielen Wiederholungen, aber diese variieren ständig, sind jedes Mal anders. Die Wiederholung von Filmen oder Serien erzeugt einen Relevanzwert, der nicht unmittelbar im Inhalt liegt, da dieser bekannt ist, sondern gerade im Zeigen, also in der Mitteilung selbst; so genannte Kultfilme oder Kultserien lassen sich so definieren.⁹² Das ist ein Prinzip, das auch für die Produktion von Filmen selbst genutzt wird. Wiederholungen von Plätzen und Orten werden eingesetzt, um entsprechende Varianzen zu platzieren, die allerdings nicht dem Darsteller, sondern nur dem Zuschauer zugänglich sind, dadurch wird eine Spannung erzeugt, die wieder filmisch aufgelöst

91 Ich orientiere mich im Folgenden an den beiden Aufsätzen »Ousia und gramme« und »Signatur Ereignis Kontext«, in: Derrida, Jacques: *Randgänge der Philosophie*, Frankfurt a.M., Berlin, Wien: Ullstein 1976, S. 38-87 und S. 124-155.

92 Vgl. Austin, Bruce A.: *Portrait of a Cult Film Audience: The Rocky Horror Picture Show*, in: *Journal of Communication* 31, 1981, S. 45-56; Eco, Umberto: *Casablanca: Cult Movie and Intertextual Collage*, in: ders.: *Travels in Hyperreality*, London: Picador 1986, S. 197-211; Jerslev, Anne: *Semiotics by Instinct. »Cult Film« as a Signifying Practice between Audience and Film*, in: Skowmond, Michael; Kim Christian Schröder (Hg.): *Media Cultures. Reappraising Transnational Media*, London, New York: Routledge 1992, S. 181-198.

wird.⁹³ Teile des indischen Kinos gehen noch einen Schritt weiter, indem sie die Variationen vorwegnehmen, den Zuschauer als Teil des Films behandeln, indem sie eine Bekanntheit der entsprechenden Szenen voraussetzen, vor allem der Gesangseinlagen (Tonträger und Song-Booklets mit den Texten werden vorher veröffentlicht und vom Publikum gelernt).⁹⁴

2.3 Kontinuität im Lichte der Abweichung und Abweichung im Lichte der Kontinuität

Die Unterscheidung von Kontinuität/Abweichung und Abweichung/Kontinuität stellt für die Massenmedien eine weitere Möglichkeit dar, Redundanz und Varietät der Weltereignissemantik zu organisieren.

Kontinuität in der Abweichung

Das als Abweichung kommunizierte Weltmedienergebnis widerspricht einer Annahmeerwartung. Der Widerspruch öffnet damit Raum für andere mögliche Anschlüsse, öffnet den Blick in eine unbekanntere Zukunft. Das führt im Falle dieses Medienereignisses zu einer paradoxen Konstruktion, denn obwohl nun mit einer Vielzahl an Neuigkeiten zu rechnen ist, besteht die Bedeutung des Zugriffs auf diese Unterscheidung gerade in der Abweichung von der Abweichung, Kontinuität wird über alles betont. Das massenmediale Motto: Weiter wie bisher. Auf einer solchen Ebene ist es dann sehr schwierig, noch einmal Abweichungen, etwa in der Form von Kritik an dieser Kontinuität, anzubringen, da man sonst bereits eine Abweichung dritten Grades erzeugt und schnell als Querulant und Störenfried, der an allem und selbst bei solchen Tragödien etwas zu kritisieren hat, erscheint.⁹⁵

93 Zu diesem Prinzip siehe das Filmbeispiel »Die Hard« (vgl. Bordwell, David: Die Hard und die Rückkehr des klassischen Hollywood-Kinos, in: Rost, Andreas [Hg.]: Der schöne Schein der Künstlichkeit, Frankfurt a.M.: Verlag der Autoren 1995, S. 151-201). Das gilt in dieser Hinsicht nicht nur für den Film, sondern auch für die Nachrichten, die über Verläufe mit einem offenen Ende berichten: Wird die Mission der Raumfähre gelingen? Wird das Opfer das Attentat überleben? (vgl. dazu Stam, Robert: Television News and its Spectator, in: Kaplan, Ann E. [Hg.]: Regarding Television. Critical Approaches – an Anthology, Los Angeles: The American Film Institute 1983, S. 23-43).

94 Ganz ähnlich funktioniert es im Rahmen von Soapoperas. Die ständige Wiederholung der Handlungscharaktere von Folge zu Folge ermöglicht auch Zuschauern den unproblematischen Einstieg, die die Serie noch nicht kennen. Den Hinweis auf diesen Zusammenhang verdanke ich Jana Heinz.

95 Vgl. auch die Studie von Moore, Harry Estill: Four Newspapers and a Murder: Part I: The Pathetic Effect, in: Proceedings of the Southwestern Sociological Society, Jg. 15, 1965, S. 1-12. Dieser kann etwa nachweisen, dass sonst überaus Kennedy-kritische Blätter teils noch positiver berichten als die sonst eher Kennedy-geneigte Presse.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung zitiert eine Übertragung einer Ansprache in Fernsehen und Radio von Bundeskanzler Erhard, welcher die Fortsetzung der politischen Kontinuität betont. Die Deutschen sind überzeugt, dass Johnson die Politik Kennedys fortsetzen wird;⁹⁶ hier liegt ein komplexes Wechselspiel von zukünftigen Gegenwarten, einer mit Kennedy vergangenen Zukunft und der darin liegenden gegenwärtigen Zukunft vor. Die scheinbar vergangene Zukunft muss nicht entschwinden, sondern kann unter dem Postulat der Kontinuität eine gegenwärtige Zukunft darstellen. Die zentrale Adresse, an die sich dies richtet, ist Kennedys Nachfolger: »Johnson [heißt es in der Tagesschau] wird voraussichtlich die Politik seines Vorgängers fortsetzen.«⁹⁷ »Man nimmt an, dass er im Großen und Ganzen die Politik John F. Kennedy's fortsetzen wird.«⁹⁸ Die Paradoxie der Kommunikation der Nicht-Abweichung von der Abweichung wird durch die Semantik des Kontinuierlichen invisibilisiert und ist dadurch in der Lage, die Berichterstattung zu dirigieren, ein Schlagwort bereitzuhalten, das jeder gerne hören und vor allem sehen möchte. »The new password: Continuity without confusion.«⁹⁹ Kontinuität wird zu einer Art Slogan, der dazu dient, eine Identifikation einer vergangenen mit einer gegenwärtigen Zukunft aufrechtzuerhalten. Man kann dann sehen, dass in der Betonung dieser Kontinuität und der ständigen Wiederholung des Motos eine Redundanz des Themas auftritt, die als bedeutsam auffällt. Neben den bereits erwähnten Berichten der Frankfurter Allgemeine Zeitung und ARD folgt so auch die New York Times mit einer globalen Kontinuität zwischen Ost und West. »President [...] re-assures Russians [...] I think continuity without confusion has got to be our password and has got to be the key to our system.«¹⁰⁰ Man ist in der Kontinuität vereint: »Unity and continuity were the themes of President Johnson's first full day in office.«¹⁰¹

Ein weiterer Aspekt, der *vorzeitige* Tod Kennedys, auf den aufmerksam gemacht werden soll, erzeugt gewissermaßen den Bedarf für diese Unterscheidung beziehungsweise können sich die Massenmedien durch diesen mit der nötigen Relevanzkommunikation versorgen. Das Bild des Todes von Kennedy ist das einer Tragödie, es ist ein junger, energischer sowie mutiger Mann, der auf dem Höhepunkt seiner Karriere stirbt, so die

96 O.A.: Oswald vor dem Rathaus in Dallas tödlich verwundet: Lübke und Erhard zu den Feierlichkeiten nach Washington, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. November 1963, S. 1.

97 Die Tagesschau, 23. November 1963, Nr. 2845 um 21.45 Uhr.

98 Die Tagesschau, 24. November 1963, Nr. 2846 um 20 Uhr.

99 O.A. The New Password: Continuity without Confusion, The Straits Times, 28. November 1963, S. 13.

100 O.A.: President Plans Speech Tomorrow. Meets State Officials at Reception after Funeral – Re-Assures Russians, The New York Times, 26. November 1963, S. 13.

101 Reston, James: Cabinet Convenes. Johnson Sees Truman and Eisenhower on First Day in Office, The New York Times, 24. November 1963, S. 1.

breit geteilte Ansicht. Vor dem Hintergrund der mit Kennedy verbundenen zeitlichen Progression, der Möglichkeit einer zweiten Amtszeit, den ihm zugeschriebenen physischen wie psychischen Attributen erscheint sein Tod als ein vorzeitiger, in Bezug auf das, was noch hätte getan werden können. Und in den Blick treten dann auch eher die geraubten Jahre, der Traum, was noch möglich gewesen wäre, Kennedy erscheint nur noch umso bedeutender.¹⁰² Die Sunday Times zitiert aus einem Kondolenzbrief an Lyndon B. Johnson vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Tun Abdul Razak: »I was greatly shocked to hear the tragic death of President Kennedy. His untimely death at so early an age is not only a great loss to the democratic world, but also to the entire world.«¹⁰³ Der Wochenspiegel in der ARD zeigt einen Ausschnitt aus einer Rede von Ehrhardt, der von Kennedy »als dem Frühvollendeten, der jugendlichen Kraft, dem Rang eines großen Führers, eines zur rechten Zeit Berufenen«¹⁰⁴ spricht. Und wenn sein allzu früh abgeschlossenes Leben (liest man in der FAZ) eine Wirkung über dieses »tragic event« hinaus entfalten kann, dann werden viele Tränen nicht umsonst geflossen sein.¹⁰⁵

Abweichungen in der Kontinuität

Der weitaus größere Teil der Berichte ist durch das Schema Abweichung/Normalität gekennzeichnet. In zeitlicher Hinsicht ist das wohl die am weitesten verbreitete Variante, etwa als so genannter Neuigkeitswert in der Form aktuell/nicht-aktuell.¹⁰⁶ Die Unterscheidung blendet dabei aber mehr aus, als sie erklärt. Inwiefern hat das Inaktuelle für die Massenmedien noch Gebrauchswert? Warum hat das Inaktuelle keinen Neuigkeitswert? Warum ist das Aktuelle neu, weil es gegenwärtig ist? Dies gilt dann aber für alles Geschehen, wie kann es dann noch als Informationswert dienen?

Die Massenmedien haben deutlich komplexere und viel umfangreichere Gebilde für solche zeitlichen Unterscheidungen zur Verfügung, mithilfe derer sie Diskontinuitäten kommunizieren (die gleichwohl nicht ihre eigenen sind, somit keine Krise der Massenmedien darstellen und in dieser Hinsicht fremdreferentiell reproduziert werden). Aufgrund der Menge findet eine Beschränkung auf eine knappe Liste mit einigen Beispielen statt.

102 Vgl. Demandt, Alexander: Das Attentat als Ereignis, in: ders. (Hg.): Das Attentat in der Geschichte, Köln: Böhlau Verlag 2003, S. 449-462, hier S. 458.

103 O.A.: Tengku Orders All Flags to Be Flown at Half Mast. Jack Gave US »Best Chance to Meet the Red Challenge«: Untimely Death, The Sunday Times, 24. November 1963, S. 5.

104 Wochenspiegel, 24. November 1963, Nr. F: 552.

105 O.A.: Tränen, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. November 1963, S. 1.

106 Für einen Überblick siehe Merten, Klaus: Aktualität und Publizität: Zur Kritik der Publizistikwissenschaft, in: Publizistik, Jg. 18, Heft 3, 1973, S. 216-235.

Aus diesen wird eine Unterscheidung, die für ein Weltmedienergebnis spezifisch zu sein scheint, die der Unterbrechung, ausführlicher herausgegriffen.

Tabelle 16: Nicht-normal/normal (habituert)

<p>»Normal public and business and social activity in the city will be almost completely suspended today out of respect for President Kennedy.« Behörden, Geschäfte, Schulen schließen am Montag, spezielle Gedenkdienste werden abgehalten (Ingols, Leonard: Business of City Will Halt today. Mayor Says only Essential Services Will Be Provided, New York Times, 25. November 1963, S. 1).</p>
<p>»Normal operations in factories, offices and stores throughout the nation were disrupted as news of the President's death passed through corridors by word of mouth and into offices by transistor radios.« (Lee, John M.: Exchange Closes as Traders React. Stocks Plunge in a Sudden Rush of Sales, but Prices Are Mixed elsewhere, The New York Times, 23. November 1963, S. 7).</p>
<p>Es kamen 350 Menschen mehr »than might normally attend the service« (Phillips, McCandlish: Jews here Recite Mourning Prayer. 1,100 in Temple Say Kaddish in Tribute to Kennedy, The New York Times, 24. November 1963, S. 4).</p>
<p>Hotels in Washington sind inzwischen zu 75 bis 80 Prozent ausgebucht, normal sind es um diese Zeit 50 bis 60 Prozent (vgl. o.A.: Airlines in Capital Expect Rush of Outbound Traffic, The New York Times, 25. November 1963, S. 10).</p>
<p>»Soviet newspapers do not normally carry foreign news on their frontpages.« (O.A.: Mikoyan Is Going to Capital Rites. Premier Sends Messages and Calls on Kohler – TV Newscasts Are Shown, The New York Times, 24. November 1963, S. 6)</p>

Tabelle 17: Gewöhnlich/ungewöhnlich (Vertrautheit)

<p>»Premier Khrushchev in a series of unusual actions, emphasized today the Soviet Union's deep concern over the death of President Kennedy.« (Tanner, Henry: Khrushchev Pays Special Respects. Calls on Kohler and Sends Messages – Mikoyan Will Attend Capital Rights, New York Times, 24. November 1963, S. 1)</p>
<p>»For the first time in the memory of anyone at Harvard radios were set up in the unusually hashed rooms of Widener Library.« (Apple, R.W. Jr.: 2,000 Pay Tribute at Rights in Yard. Only a Few Faculty Members who Helped the President are in Cambridge: Dining Hall Silent, The New York Times, 24. November 1963, S. 11)</p>

»Bishop Magoine led to congregation at St. Patrick's in singing the national anthem, something that is rarely done in a catholic church.« (Montgomery, Paul C.: Churches Fill up on News of Death, The New York Times, 23. November 1963, S. 11)

Tabelle 18: Ursprünglich-traditionell (Ausnahme)

»Originally, it had been planned to close the Capitol's doors at 9 p.m., re-opening the Rotunda for an hour tomorrow morning. When the size of the crowd became apparent, it was decided to keep it open as long as people came.« (O.A.: Grieving Thousands File past Kennedy's Bier in the Great Rotunda of the Capitol, The New York Times, 25. November 1963, S. 2)

Es wird am Sonntag eine weitere Totenmesse geben. »Ordinarily, such observances are forbidden on Sunday, and other major holidays. However, Pope Paul VI, through the apostolic delegate in Washington has granted permission to catholic churches in the nation to offer a requiem mass for the President today.« (Montgomery, Paul L.: Mourners Weep at Sound of Taps. 250 Cleric Men Take Part in Service – Catafalque Is Draped by Flag, The New York Times, 24. November 1963, S. 4)

»Nations around the world breaking their traditions.« In London läutet etwa Big Ben, eine Ehre, die sonst nur britischen Adeligen zuteil wird. Frankreich setzt die Flagge auf Halbmast, eine Ehre, die nur Präsidenten, also französische Präsidenten, am Tage der Beerdigung erhalten. Von der Sowjetunion wurden Kondolenzmitteilungen an die USA überstellt (Reel 39 – 23.11.1963 25:10).

Tabelle 19: Wandel/Konstanz

»This one bullet has changed the course of nations and the history of the world.« (The Journal (Atlanta), hier zitiert nach dem Wiederabdruck, in: South – Atlanta: The Journal, The New York Times, 24. November 1963, S. 10)

O.A.: Changes in Listed Events and Activities, The New York Times, 25. November 1963, S. 10.

Tabelle 20: Punktualisierung/Geschichte

In Ipoha sagte der Führer der People's Progressive Party D. R. Seenivasagam zum Tode Kennedys, dass es eine »everlasting shame on the American people and a black page in the history of democracy« sei (o.A.: Tengku Orders All Flags to Be Flown at Half Mast. Jack Gave US »Best Chance to Meet the

Red Challenge<: Stunning News, The Sunday Times, 24. November 1963, S. 5).

Premier Jens Otto Krag sagt in einer Fernseh- und Radioansprache an die Nation: »Dark spot on the history of our time« (o.A.: Denmark: »An Evil Deed«, The New York Times, 23. November 1963, S. 8).

Der Bürgermeister von Los Angeles Samuel Yorty nannte die Ermordung »an awful black mark on the nation's history« (o.A.: People across US Voice Grief and Revulsion, The New York Times, 23. November 1963, S. 11).

Tabelle 21: Unerwartet/erwartet

Es wird, bei NBC (Reel 2 & 3 – 22.11.1963 36:25), über den Geheimdienst gesprochen und dass es möglich ist, dass trotz diesem etwas Derartiges in diesem Land passieren kann: »[...] that a thing like this can happen« (Reel 2 & 3 – 22.11.1963 37:07). Ereignisse, die niemand erwartete.

»In the civilized countries of the world this doesn't happen.« (Reel 6 – 22.11.1963 18:01)

»It started swiftly, completely unexpectly, shockingly in Dallas.« (Reel 8 & 9 – 22.11.1963 36:57)

»Most unexpected use one could imagine, the least likely thing that could happen in the world« (Reel 88 – 24.11.1963 28:27).

Tabelle 22: Plötzlich/kontinuierlich

Rothwell, Bruce: Could any Other Man's Death so Shatter the World? (The Sunday Times, 30. November 1963, S. 9).

Man ist vom »Schlag der Tragödie gelähmt« (Reifenberg, Jan: Vom Weißen Haus zurück zum Capitol, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26. November 1963, S. 2).

»Like a shockwave the grumble went madly over the nation and the world.« (Reel 22 – 23.11.1963 16:02)

»The shock, the news came like a clap of thunder, reverberating around the world. In New York, at the moment she heard it, a woman recalls the universal dismay and disbelief.« (O.A.: The Assassination of President Kennedy, Life, 29. November 1963, S. 22-39, hier S. 28)

Tabelle 23: Anfang und Ende

Für den Anfang verwendet man überwiegend Bildmaterialien, entweder die Ankunft am Love Airport in Dallas oder die anschließende Paradedfahrt. Somit liegt der Beginn entweder in einer Bewegung als Reise oder Fahrt und wird in dieser Form ins Ende, die »final journey« gewendet: »An emperor, a king, a queen, princes and presidents, premiers and ministers from every continent converge on Washington this evening to pay final tribute to President Kennedy and to make the acquaintance of President Johnson.« (Frankel, Max: World Leaders to Attend Requiem Today in Capitol. Officials of nearly Hundred Lands Arrive – they Will Meet Johnson, The New York Times, 25. November 1963, S. 1)

2.4 Vorher/Nachher

Eine der überkommenen Vorstellungen vom Ereignis ist sein Unterschied von *vorher/nachher*.¹⁰⁷ Allerdings wird mit dieser Beschreibung die Zeitlichkeit eines vermeintlichen Verlaufes bestimmt, in dem das Ereignis Vergangenheit und Zukunft variiert. Das Ereignis ist in den Zwang der Zeitfolge eingelassen und bleibt auf seine chronologische Datierung beschränkt; der innere Zeithorizont wird nicht berücksichtigt. Sicher, die Schüsse von Dallas lassen sich auf einen bestimmten Tag, sogar auf eine bestimmte Minute hin datieren, aber erfasst dies Vergangenheit und Zukunftsperspektive des Ereignisses?

Die folgende Analyse konzentriert sich auf die Konstruktion des Anfangs. Bereits relativ früh in der Berichterstattung wird die Ankunft am Love Airfield Dallas als Anfang benannt. Im Studio wird nach etwa einer halben Stunde ein Foto gezeigt (Reel 1 – 22.11.1963 15:10), welches die »First Family« beziehungsweise die Kennedys bei ihrer Ankunft in Dallas zeigt. Es wird als Einleitung, als Anfang des Ereignisses, beschrieben. Das besitzt eine Art Auftaktcharakter. Dieser Nullpunkt spricht nicht ohne weiteres für sich, da die Kampagnetour bereits seit zwei Tagen durch Dallas führt. Diese Benennung setzt sich nicht sofort durch, andere Anfänge (etwa in Fort Worth oder in Texas) werden ausgetestet. Allerdings scheint die Ankunft am Love Airfield mit dem Morgen des zweiten Tages fixiert.¹⁰⁸ Hier offenbart sich: Der Anfang ist eine rückwärtige Selektion. Wie ist diese Wahl motiviert? In theoretischer Hinsicht gilt das Argument, dass alles immer bereits angefangen hat, im Sinne, das Nachdenken über den Anfang impliziert, dass alles schon angefangen haben muss. Ich befinde mich in einer pausenlosen Verschiebung, bei der ich, wie der Hase, immer zu

107 Etwa Koselleck, Reinhart: *Vergangene Zukunft: Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1979, S. 145.

108 Das gilt im Übrigen auch für viele der späteren Darstellungen.

spät komme.¹⁰⁹ Anfänge können dann zum Beispiel über Kausalschemata erarbeitet werden.

Der Tod Kennedys, das war bereits die Ausgangsthese, wird in der Form Tragödie/Triumph vergegenwärtigt. Es handelt sich nicht um den unglücklichen Ausgang einer politischen Kampagne oder um das Eintreten einer allgegenwärtigen, völlig normalen politischen Gefahr. Die Tragödie ereignet sich sowohl politisch wie konkret auf einem Triumph und einer Triumphfahrt. Die An-kunft ist durch ein Kommen bestimmt. Sie leitet ein, was kommen wird, ist insofern auch Zu-kunft. An keinem der Tage während Kennedys Aufenthalt in Texas bietet sich eine solche Ankunfts-szene.¹¹⁰ Die Airforce One landet, wichtige lokale Prominente sind vor Ort, ein roter Teppich ist ausgelegt. John F. Kennedy und Jacqueline Kennedy steigen aus dem Flieger, werden von den politischen Repräsentanten begrüßt, Mrs. Kennedy erhält einen Strauß Rosen, sie schütteln die Hände vieler Wartender, bevor sie sich auf ihre Fahrt durch Dallas begeben. Das ist der Auftakt zu einem Geschehen, das unvermeidlich folgen wird. In einem Medienbericht wird einen Tag nach dem Attentat die Tragödie wie folgt zusammengefasst (Reel 20 – 23.11.1963 04:25): »The President of the United States is dead.« Der Bericht beginnt mit der Ankunft am Love Airfield um 11:37 a.m. Man hört, der Tag begann in Fort Worth, wo Kennedy freundlich begrüßt wurde und eine Rede hielt. Er begab sich anschließend auf den Weg zum Mittagessen in der Handelsmesse. Die Menschenmenge war in guter Stimmung, hoch erfreut über Mrs. Kennedy. Als beide in das Auto einstiegen, war kein Zeichen eines Anti-Kennedy-Gefühls zugegen. Im Gegenteil, Kennedy wird begeistert gefeiert, er wird umjubelt, fährt in einem Triumphzug dahin. Das Ereignis hat seinen Anfang überwunden und leitet in seinen triumphalen Verlauf ein. Allerdings ist es diese antizipierte Zukunft, deren Momente des Glücks sich in ein Unglück verwandelten.

Die Massenmedien beschäftigen eine Vielzahl solcher Semantiken, in zeitlicher Hinsicht ist die wohl am weitesten verbreitete der so genannte

109 Vgl. zu dieser Figur: Derrida, Jacques: Die *différance*, in: Engelmann, Peter (Hg.): Postmoderne und Dekonstruktion. Texte französischer Philosophen der Gegenwart, Stuttgart: Philip Reclam jun. 1990, S. 76-113.

110 Die Anreise erfolgt in der Nacht und bei den vorangegangenen Stationen handelte es sich um Reden vor und in Hotels sowie Tagungsräumen. Keine dieser Handlungen hat eine explizite Form der Ankunft; das ist erst in Dallas, Texas, der Fall. Was im Übrigen nicht ganz dem Zufall überlassen worden ist. Der Flug zum Love Airfield fand zum 40 km entfernten Militärflughafen in Fort Worth statt. Eine Strecke, die auch per Auto hätte zurückgelegt werden können. Man war sich jedoch der Wirkung einer Ankunft am Flughafen bewusst, die mit einer deutlicheren Trennung von Gast und Gastgeber und Begrüßenden verbunden ist. Diese Trennung ermöglicht im Sinne des Begrüßens ein wechselseitiges An-sprechen.

Neuigkeitswert in der Form aktuell/nicht-aktuell.¹¹¹ Warum beschäftigen die Massenmedien eine solche Vielzahl semantischer Unterscheidungen für die Organisation von Redundanz und Varietät? Die Unterschiede liegen im systeminternen Kontext der Massenmedien, gegen den sich Varianzen profilieren können. Die Funktion des Kontextes wäre dessen Anwahl, um Abweichungen und, im Sinne der Massenmedien, Relevanzen zu erzeugen. Den Ausgangspunkt bildet die Seite des Herausgestellten, um dafür einen bestimmten Hintergrund wählen zu können; Kunst wie Wissenschaft haben solche fest in ihren Systemstrukturen etabliert. Im Falle der Kunst ist an Museen zu denken, für die Wissenschaft wären es die jeweiligen Klassiker.¹¹² Die Massenmedien besitzen zwar einen Themenvorrat, dieser ist aber deutlich weniger kanonisiert oder standardisiert. In jedem Fall hat man es mit äußerst selektiven Kontinuitätslinien zu tun und vermutlich ist es gerade dieser vage Charakter, der es immer wieder nötig macht, sich flexibel und mit hohem Wechsel der Themen durch die je konkrete Etablierung spezifischer Kontexte auf entsprechende Abweichungen einzustellen. Anscheinend wird gerade deshalb eine Vielzahl solcher Schemata bereitgehalten, an denen die Abweichungen als Relevanzen auffallen.¹¹³

2.5 Unterbrechung

Eine weitere Semantik wird darüber hinaus fokussiert, die in ihrer Verwendung eine ereignisspezifische zu sein scheint. Es geht hierbei um den Aspekt der *Unterbrechung* der Massenkommunikation durch die Massenmedien selbst. Der Unterbrechung obliegt etwas Separierendes. Etwas, das bis dato geschehen ist und dessen Verlauf sich fortsetzen sollte, endet und wird durch einen anderen Prozess ersetzt. Die Massenmedien sind dabei in der Lage, eine doppelte Unterbrechung zu zelebrieren. Man berichtet nicht nur über das Ereignis als Unterbrechung, sondern unterbricht dafür das eigene Programm: »Television's most powerful gesture consists precisely in interrupting the continuous flow of its programs.«¹¹⁴

111 Vgl. Merten, Klaus: Aktualität und Publizität: Zur Kritik der Publizistikwissenschaft, in: Publizistik, Jg. 18, Heft 3, 1973, S. 216-235.

112 Zu dieser Argumentation siehe insbesondere Groys, Boris: Die Erzeugung von Sichtbarkeit, in: ders.: Kunst-Kommentare, Wien: Passagen Verlag, 1997, S. 27-30 und Groys, Boris: Über das Neue. Versuch einer Kulturökonomie, Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1999.

113 Vgl. etwa auch Esposito, Elena: Soziales Vergessen. Formen und Medien des Gedächtnisses der Gesellschaft, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2002, S. 256.

114 Dayan, Daniel; Elihu Katz: Articulating Consensus: The Ritual and Rhetoric of Media Events, in: Alexander, C. Jeffrey (Hg.): Durkheimian Sociology: Cultural Studies, Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press 1988, S. 161-186, hier S. 162.

Die Massenmedien wenden das Schema Abweichung/Normalität auf sich selbst an, führen das eigene Prozessieren des Nicht-Prozessierens als Relevanzmodus vor.¹¹⁵ Die Ausdifferenzierung der Massenmedien geht einher mit einem regelmäßigen, periodischen Erscheinen, losgelöst davon, ob etwas als außerordentlich oder abweichend beschrieben werden könnte.¹¹⁶ Die Zeit der Massenmedien ist eine autonome, die über die Regelmäßigkeit der Massenkommunikation selbst verfügt. Was auch immer die Gesellschaft oder die Massenmedien an Irritationen bereithalten, Zeitungen haben dasselbe Format, erscheinen täglich, ebenso wie die Fernsehprogramme. Serienmäßigkeit und Kontinuität bestimmen maßgeblich die Zeitlichkeit der Massenmedien. In Zeiten von Medienereignissen kann diese Kontinuität auf sich selbst angewendet werden, indem sie durch eine andere ersetzt wird. Diese ist dann mit Sonderausgabe oder Sondersendung tituiert. Das Herausfallen des Herausfallens ist somit eine Art doppelte Relevanz, die noch um ein Vielfaches gesteigert werden kann. Es ist möglich, nicht nur darüber zu berichten, dass das eigene Programm unterbrochen wurde, sondern ebenso über das abweichende Verhalten weiterer Sender: »After reporting the death of Kennedy, Italian TV and Radio went off for silent music.« (Reel 2 & 3 – 22.11.1963 47:34) Das gilt im gleichen Sinne für die Zeitung: »The state radio and the Irish television station cancelled all previously scheduled programs.«¹¹⁷ Aus der Sowjetunion heißt es: »Comrades, radio-listeners, we have interrupted our broadcast because of the sorrowful report which has just been received from New York.«¹¹⁸

Vor allem das Fernsehen der Massenmedien hat hier einen besonderen Zugriff gefunden. Die Zeitungswirtschaft kann Sonderseiten drucken, Frontseiten neu gestalten, aber auch dann handelt es sich wieder um eine Frontseite im Duktus der Zeitung. Das Fernsehen der Massenmedien ist in der Lage einer doppelten, wenn nicht dreifachen Unterbrechung. Man berichtet nicht nur, wie die Zeitung, über das Ereignis als Unterbrechung, als etwas, das das Leben zum Stehen bringt. (In dieser Hinsicht findet sich eine Vielzahl an Berichten von abgesagten Sportveranstaltungen, geschlossenen Kinos, bis hin zur Schließung von Disney-Parks.)¹¹⁹ Das Fernsehen

115 Hier liegt eine Nähe zu bestimmten Formen der Kunst, die selbst wieder die Kunst als Nicht-Kunst und damit als Kunst zelebriert, das wohl populärste Beispiel ist Duchamp. Vermutlich spricht man deshalb den unterbrechenden Bildern des Ereignisses eine ästhetische Wirkung zu. Den Hinweis auf diesen Zusammenhang verdanke ich Thomas Ritter.

116 Vgl. bereits sehr früh Groth, Otto: Die Zeitung. Ein System der Zeitungskunde (Journalistik), Band 1, Mannheim, Berlin, Leipzig: J. Bensheimer 1928, S. 26ff. Diese Besonderheit wird heute nur noch selten registriert.

117 O.A.: Memories of Visit Add to Irish Grief, The New York Times, 23. November 1963, S. 5.

118 O.A.: World Shocked by this »Most Terrible Attack«, The Malay Mail, 23. November 1963, S. 1.

119 Dayan und Katz sprechen von den »high holidays« der Massenmedien (vgl. Dayan, Daniel; Elihu Katz: Defining Media Events: High Holidays of Mass

unterbricht das eigene Programm *und* verkündet, dass man das eigene Programm unterbrochen hat, um über *weitere* Unterbrechungen zu berichten. In Toledo wurde der Zeitungsstreik für das Wochenende beendet, um die Menschen in dieser kritischen Zeit mit Informationen zu versorgen.¹²⁰ Ein Generalstreik in Sizilien wurde aus Trauer um Kennedy eine Woche verschoben.¹²¹

Im Falle der Ermordung John F. Kennedys geschieht die Betonung dieser Unterbrechung der Unterbrechung fast im Stundentakt über vier Tage hinweg. Das Ereignis wird damit mehrfach gespiegelt, es gewinnt an Größe und Umfang.

2.6 Chronologien

Neben dieser Fixierung zentraler Relevanzen ist die Form der *Chronologie* eine weitere. Es geht in dieser Hinsicht um die Temporalstrukturen der Massenmedien. Niklas Luhmann hat auf den wichtigen Unterschied von Zeit und Chronologie hingewiesen.¹²² Sie sind in dieser Konzeption getrennt.¹²³ Es mag mehrere Zeiten, unterschiedliche Relationen von Vergangenheit und Zukunft, unterschiedliche Interpretationen dieser geben, aber nur *eine* Chronologie. Die Chronologie bietet ein standardisiertes Schema der Bewegung und der Zeit. Es ermöglicht den Vergleich und die Integration von Verläufen, die nicht simultan präsent sind. Es dient der Herstellung von Relationen zwischen Vergangenheit und Zukunft durch fixierte und unveränderliche Distanzen chronologischer Einheiten (Daten) und bietet die Möglichkeit der Verknüpfung von Erfahrungen von Veränderungen im Alltagsleben und der relationalen Struktur der Zeit. Dieses Schema schafft die Möglichkeit von Distanzen und dadurch der Ordnung und Zusammenfassung. Die Zeitstruktur des Narrationsschemas Tragödie, was meint die Erzählzeit, strukturiert somit die Zeitlichkeit des Medienergebnisses mit: »Une des fonctions du récit est de monnayer un temps dans

Communication, in: Newcomb, Horace (Hg.): *Television. The Critical View*, 5. Aufl., New York, Oxford: Oxford University Press Inc. 1994, S. 332-351.

120 O.A.: Truce in Toledo News Strike, *The New York Times*, 23. November 1963, S. 11.

121 O.A.: Strike in Palermo Postponed, *The New York Times*, 24. November 1963, S. 13.

122 Vgl. Luhmann, Niklas: Die Zukunft kann nicht beginnen: Temporalstrukturen der modernen Gesellschaft, in: Sloterdijk, Peter (Hg.): *Vor der Jahrtausendwende: Berichte zur Lage der Zukunft*, Band 1, Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag 1990, S. 119-150, insbesondere S. 124f.

123 Zeit wird bei diesem nicht wie bei Aristoteles über den Aspekt der Bewegung bestimmt, sondern als Differenz von Vergangenheit und Zukunft.

un autre temps.«¹²⁴ Es kann in dieser Hinsicht mit anderen komplexen Funktionen, wie den Relevanzen der Massenmedien, verwendet werden.

Die anfängliche Berichterstattung hat es mit verschiedenen Versatzstücken zu tun, für die unterschiedliche Informationen in Text und Bildform zugänglich sind und es noch schwer absehbar ist, welches die relevanten Thematiken sein werden und wie diese ineinander greifen. Gleichwohl muss man erkennen, dass die fremdreferentiellen Operationen der Massenmedien mit einem hochroutinierten Geflecht an Strukturen ausgestattet sind.¹²⁵ Bereits am 22.11.1963 gegen 22.15 Uhr sind diese verschiedenen Aspekte, die asynchronen und widersprüchlichen Informationen in eine zeitliche Ablaufform gebracht,¹²⁶ die dann kaum noch variiert wird. Am

124 Metz, Christian: *Pour une Phénoménologie du narrative*, in: ders.: *Essais sur la signification au cinéma*, Band 1, Paris: Éditions Klincksieck 1971, S. 25-35, hier S. 27.

125 Jeden Tag bauen die Sender CBS in den USA und das ZDF in Deutschland in einem nicht benutzten Studio eine Sonderkulisse für den Fall derartiger Ereignisse auf und ab. Wer einmal ein solches Studio besichtigt hat oder weiß, welche Anzahl an Scheinwerfern der Ausrichtung bedürfen, kann erahnen, welche Prozessflut hier bewältigt wird.

126 Man hat einen Bericht erstellt, der die gesamte Reise von Kennedy nach Texas zusammenfassen soll (Reel 14 – 22.11.1963 04:40). Die letzten zwei Tage begannen mit dem Anflug auf Andrews Airforce Base Washington. Man sieht die Kennedys in die Maschine einsteigen. Es wird erläutert, warum er dort hingehet, die Wahl, die verlorenen Stimmen, das Space-Programm. Es folgen Bilder, die die Ankunft in San Antonio zeigen. Das Willkommen war freundlich und groß. Man traf auf Connally und fuhr im offenen Auto. Der Vizepräsident fuhr in einem anderen Wagen (es finden sich viele Wiederholungen). Die Rede am Aero Space Medical Center wird eingespielt beziehungsweise die Wiederholung dieser Rede. Es wird die Polizeistation in Dallas gezeigt, wozu es heißt, dass umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden. Es folgt ein Interview mit dem Polizeichef vom Vortag. Es wird die Ankunft in Houston, Dallas, gezeigt, wo seine wichtigste Rede stattfinden soll. Es finden sich große freundliche Menschenmengen, die ihm zujubeln, so der Kommentar, was die Ironie der Ermordung noch steigert. Man sieht, wie Mrs. Kennedy Rosen erhält. Es wird kommentiert, dass Kennedy eine politische Reise unternahm, die fatal war. Seine politischen Manöver wurden durch seine Ermordung beendet (man sieht dabei Kennedy im Bad der Menschenmenge). Es folgen Bilder der Fahrt durch Houston, zu denen es heißt, Kennedys Gedanken waren an diesem Tag bei der Zukunft von Dallas und den USA. (Das Ereignis kommt an dieser Stelle besonders deutlich hervor.) Es schließt sich seine Ankunft im »Hubbard-Thomas Testimonial Dinner« an, wo erst Lyndon B. Johnson eine Rede hält, dann spricht Kennedy. Es folgt ein Ausschnitt der Rede zum Raumfahrtprogramm und zur Zukunft des Landes. Man ist wieder im Studio und es heißt dort weiter, Kennedy flog nach Fort Worth, Texas, wo er die Nacht im Texas Hotel verbrachte. Nach dem Frühstück flog er zum Love Field Airport und kam dort 12.37 Uhr EST an. Er fuhr durch Dallas zu einem Trade-Markt, um dort eine weitere Rede zu halten. In dieser Wagenkolonne wurde auf ihn geschossen. Er starb 2.00 Uhr nachmittags EST im Notfallraum des Krankenhauses. Lyndon B. Johnson wurde Präsident und fuhr zum Flughafen, wo er als neuer Präsident vereidigt wurde. Er,

folgenden Tag wird der Bericht lediglich noch etwas gekürzt (der definierte Anfang ist nun die Ankunft am Love-Airfield in Dallas, Texas). Dieser Bericht wird mehrmals wiederholt, es gibt ein fertiges »Drehbuch« (laut Kommentar) dafür, sodass er somit von unterschiedlichen Reportern verlesen werden kann. Diese Form chronologischer Abläufe und ihre zunehmende zeitliche Ordnung ermöglichen die Fixierung der relevanten Abläufe,¹²⁷ vieles kann dem Vergessen überlassen werden. Diese Chronologien beginnen teilweise mit kleinen Zusammenfassungen der letzten Stunden oder Minuten bis hin zu Tagen. Das gilt für das Attentat und im Weiteren auch für die Ermordung Lee Harvey Oswalds und die Beerdigungsprozedur für John F. Kennedy. Die Chronologie hat dabei einen paradoxen Effekt: Zwar ordnet sie das Geschehen auf einige wichtige Kernpunkte hin, allerdings weitet sie dieses damit zugleich aus. Verschiedene Versatzstücke, die vorher noch recht lose gekoppelt waren, erhalten nun einen festen Zusammenhang: Weltbezug und Umfang der Nachrichten, die sich auf Nachrichten beziehen, das Zitieren von weiteren Zeitungen anderer Länder, räumlich wie zeitlich Auseinanderliegendes wird auf der Frontseite, also in einer räumlichen und zeitlichen Einheit präsentiert. Sukzessive Entwicklungen (Rassengesetze, Weltfrieden), vorgängige Episoden des Wirkens Kennedy, all das tritt in einen zirkulären Zusammenhang, in eine narrative Synchronisation, vor allem durch die Bilder der Massenmedien. Diese sind die modernen Maler des Historienbildes.¹²⁸

Mrs. Kennedy und seine Frau, der Körper des verstorbenen Präsidenten und Mitglieder des Weißen Hauses flogen zurück nach Washington und kamen dort um 6.00 p.m. an. Lyndon B. Johnson hält dort eine kurze Rede, die gezeigt wird. Zum Abschluss heißt es, alle regulären Programme sind unterbrochen.

- 127 Dadurch wird die bereits erwähnte Verknüpfung von Erfahrungen von Veränderungen im Alltagsleben und der relationalen Struktur der Zeit möglich, die insbesondere unter dem Aspekt der Beschleunigung erfasst wird (Reel 25 – 23.11.1963 00:45): Man spricht vom »incredible speed« der Ereignisse, da er kurze Zeit nach der Ankunft in Dallas erschossen wurde, gegen 1:00 Uhr nachmittags (CST) tot war und kurze Zeit darauf bereits nach Washington überführt wurde. Diese Ereigniskette nahm weniger als 6 Stunden in Anspruch (Reel 40 – 23.11.1963 24:52): »The incredible swiftness of the attempts, of the deadline, the blinding velocity of the assassin's bullet, for example, all the quickness with which human energy, laughter, thought and speech are cut-off in the very midst of a smile [...] all that has always been. But now it's hit to staggering continent and ocean-striding speeds of communication. [...] NBC newsmen around the world have told us today that they heard the tragedy and first announcement yesterday at virtually the same instant as we heard it here. [...] 27 and a half hour ago the president of this country breathed, loved, laughed [...] 106 minutes after the shots were fired he had gone and his body was on its way to the Capitol and we had a new President and history had been judged on its cause.«

- 128 Siehe dazu ausführlicher Burke, Peter: *Augenzeugenschaft. Bilder als historische Quellen*, Berlin: Verlag Klaus Wagenbach 2003, hier insbesondere Kapitel 8: »Visualisierte Ereignisse«, S. 157ff.

Bei all dem dürfte deutlich werden, dass die Massenmedien mithilfe dieser Strukturen sehr erfolgreich die Relevanz mit der nötigen Redundanz und Varietät ausstatten. Es scheint, dass mit deren Einsatz die publizistische Kommunikation derartige Turbulenzen bearbeiten, ja deren ausstehende Transformationsdynamik selbst zum Thema machen kann.¹²⁹ Die Massenmedien übernehmen dabei eine Doppelfunktion, sie erzeugen und verarbeiten derartige Irritationen. Sie produzieren eine spezifische Unruhe für die Gesellschaft, um diese zugleich in ihren Programmformen wieder aufzufangen.¹³⁰ Die Massenmedien bewirken eine ständig erneuerte Erwartung, dass mit Störungen, Überraschungen zu rechnen ist. Sie machen das Unerwartbare erwartbar.¹³¹ Insbesondere normative Theorien haben mit dieser Unruhe/Verarbeitungsform Schwierigkeiten. Talcott Parsons kann diese Unterscheidung deshalb auch nicht zeitlich konzeptualisieren, sondern nur in Bezug auf die Sozialdimension als abweichend/konform bezeichnen.¹³² Diese Unterscheidung hat dabei die Präferenz für das sozial Konforme und entsprechend werden bei ihm die Massenmedien als System verstanden, das Abweichungen wieder in die Gesellschaft integriert, das Empathie, Gemeinschaftlichkeit usw. erzeugt.¹³³

-
- 129 Das lässt sich dann kaum noch mit Metaphern des Krisenhaften beschreiben, da ein Strukturbruch kaum beobachtet werden kann. Vielleicht ist es günstiger, von dissipativen Strukturen zu sprechen, die sich über kurze Zeit innerhalb der Massenmedien einnisten können, ohne deren Operativität grundlegend in Frage zu stellen.
- 130 Insbesondere die Beschreibungen der Massenmedien als Kulturindustrie betonen diesen letzten Aspekt über.
- 131 Vgl. Tuchman, Gaye: Making News by Doing Work: Routinizing the Unexpected, in: *The American Journal of Sociology*, Jg. 79, Heft 1, 1973, S. 110-131; Schmidt, Siegfried J.: Technik – Medien – Politik. Die Erwartbarkeit des Unerwartbaren, in: Maresch, Rudolf; Niels Werber (Hg.): *Kommunikation, Medien, Macht*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1999, S. 108-132; Rao, Ursula; Klaus-Peter Köpping: *Erwartungen an das Unerwartete. Gescheiterte Performanzen als Ereignisse*, in: Fischer-Lichte, Erika et al. (Hg.): *Performativität und Ereignis*, Tübingen, Basel: Francke Verlag 2003, 119-134; Luhmann, Niklas: *Die Realität der Massenmedien*, 2. Aufl., Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 47; McCombs, Maxwell: *Setting the Agenda: The Mass Media and Public Opinion*, Cambridge: Polity Press 2004, S. 54ff.
- 132 Vgl. Parsons, Talcott: *The Social System*, New York: The Free Press 1964, S. 249ff.
- 133 Das scheint jedoch problematisch, einerseits aufgrund der Präferenz der Massenmedien für Abweichungen, Konflikte, für ein Spiel mit fiktionalen Lebensentwürfen usw. und andererseits machen die obigen Ausführungen auf eine stärker zeitliche denn soziale Präferenz aufmerksam.

3. Massenmedien, Zeit und Gedächtnis

Der letzte zeitliche Aspekt befasst sich mit dem Gedächtnis der Massenmedien. Eine Reihe an Forschungen hat bemerkt, dass Medienereignisse *Vergleiche* zu anderen Medienereignissen ziehen.¹³⁴ Im Fall des Todes John F. Kennedys sind dies etwa der Tod Theodore Roosevelts und der Abraham Lincolns.

In der New York Times vom 23. November 1963 findet sich eine umfangreiche Darstellung, die Attentate auf US-Präsidenten und andere bekannte Persönlichkeiten in einen Vergleich setzt. Dabei bedienen sich die Massenmedien vornehmlich Bildern, von denen insgesamt sechs gezeigt werden. Eine Lithographie, die den Tod Lincolns darstellt, ein Bild aus »Frank Leslie's Illustrated Newspapers« zum Tod Garfields, ein Gemälde von T. Dart Walker zum Tode McKinleys, ein Foto des Attentatversuchs auf Roosevelt und das Bild des verwundeten Attentäters (er liegt auf einer Krankenbahre), der versuchte, Harry S. Truman zu töten. Ebenso findet sich ein Bild von Kennedy während der Fahrt durch Dallas mit der Bildunterschrift: »Moments before assassination [...] shortly after this picture was taken, rifle fire hit the President and the Governor.« Es sind in dieser Form Bildmaterialien, die an andere Attentate erinnern und dabei den Moment des Attentats fokussieren. Die Wiederholung der Thematik in Bildmotiven verstärkt einerseits die Wirkung und stättet andererseits die Bilder mit einer wechselseitig stabilisierten Relevanz aus: »A well-known photograph [...] then becomes even better known. There is a certain power of redundancy.«¹³⁵ Es lässt sich folglich von Höhepunktbildern sprechen, da diese der Herausstellung eines besonderen Momentes dienen, sie bezeugen gleichsam die Relevanz und sind Ausdruck dieser.¹³⁶ Der Begleitartikel versucht, im weiteren Verlauf eventuelle Parallelen (Schusswaffe, Attentäter, Ort usw.) aufzuzeigen. Begonnen wird mit Lincoln, dann Garfield und McKinley.¹³⁷ Es werden Mordversuche an Andrew Jackson,

134 Siehe etwa Referenzen im Rahmen der Watergate-Affäre in Bezug auf das Ereignis zum Tode Kennedys (vgl. Lang, Gladys Engel; Kurt Lang: *The Battle for Public Opinion: The President, the Press, and the Polls during Watergate*, New York: Columbia University Press 1983, S. 140 oder Schudson, Michael: *Watergate in American Memory: How we Remember, Forget, and Reconstruct the Past*, New York: Basic Books 1993, S. 84).

135 Goldberg, Vicky: *The Power of Photography: How Photographs Changed our Lives*, New York, London, Paris: Abbeville Press 1991, S. 219.

136 Vgl. dazu Mersch, Dieter: *Der versteinerte Augenblick. Zum Verhältnis von Kunst und Ereignis zwischen Barock und Moderne*, www.momoberlin.de/mersch_augenblick.html [18. Dezember 2006].

137 Derartige Darstellungen finden sich auch in der malaysischen Berichterstattung (vgl. o.A.: *America Stunned: Hollywood Stars Wept when News of Tragedy Came*, *The Sunday Mail*, 24. November 1963, S. 18). Allerdings finden sich bis auf diese Serien und den Vergleich mit Lincoln keine weiteren Hinweise auf andere Ereignisse mit einem vielleicht kulturell spezifischeren Kontext.

Truman, Franklin D. Roosevelt und Theodor Roosevelt beschrieben. Die Liste wird mit Attentaten auf Trotzki, Gandhi und auf den österreichischen Thronfolger fortgesetzt.¹³⁸ Dieser Vergleich dient nicht dazu, eine Wertigkeit zwischen den Ereignissen herzustellen (etwa Kennedys Tod sei bedeutsamer als Roosevelts), sondern er zitiert andere Ereignisse, deren Bedeutsamkeit unhinterfragt, ja indiskutabel ist. Diese besitzen eine Selbstevidenz und stellen dadurch den Mord an Kennedy ebenso als ein erraticum Geschehen dar, das nicht mehr hinterfragt werden kann, das höchste Relevanz besitzt. Es finden sich, und das wird auch wenig überraschen, keine Berichte, die Kennedys Tod etwa mit allgemeinen Mordstatistiken vergleichen. Worin würde darin das Ereignishafte liegen? Insofern hat der Vergleich eine paradoxe Wirkung, nämlich auf das letztlich Unvergleichliche, das Einzigartige sowie Singuläre aufmerksam zu machen.

Neben der Gegenüberstellung von Attentaten werden andere Vergleichskriterien bemüht, wie etwa der Angriff der japanischen Flotte im 2. Weltkrieg auf Pearl Harbour. NBC erörtert das Ereignis des Attentates auf John F. Kennedy als ein Moment, an das sich jeder sein Leben lang erinnern wird, und setzt es hier mit den Geschehnissen in Pearl Harbour in Kontrast (Reel 20 – 23.11.1963 13:40). Aus Los Angeles zitiert die New York Times einen Passanten: »I have the kind of feeling that I had the morning of Pearl Harbour.«¹³⁹ Als weitere erinnerte Momente werden der Tod Roosevelts oder das Ende des 2. Weltkriegs zitiert. Die New York Times schreibt etwa, dass die Illinois Bell Telephone Company ein Telefonaufkommen hatte wie beim Tode Roosevelts oder vergleichbar mit dem Ende des 2. Weltkriegs. Ganz ähnlich schreibt auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung: Die Jungen, die den Krieg nicht erlebt haben, für sie ist es die Krise der Generation. Für die Älteren ist es vergleichbar mit Pearl Harbour oder dem Tode Roosevelts.¹⁴⁰

Hierzu zählt ebenso die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und die damit verbundene Auslösung des 1. Weltkriegs. Allerdings ist das dabei herausstellende Moment weniger das Attentat, sondern die damit verbundene Wirkung. Die Medien zitieren die Vergangenheit, den Tod des Thronfolgers und den Beginn des 1. Weltkriegs im Lichte des Attentates auf Kennedy und lassen die Zukunft im Rahmen ähnlicher und hoffentlich ausbleibender Wirkungen oszillieren. Das heißt nicht, dass damit wirklich zukünftige Geschehensverläufe antizipiert werden, vielmehr wird die Zukunft auf die Gegenwart gespiegelt, die mit einem Horizont belegt wird, an dessen Ende das mögliche Aus der Menschheit in der nuklearen Zerstö-

138 O.A.: Lincoln Plotters Thwarted in 1861. Gandhi and Trotsky Slain – 1914 Killing Touched off the First World War, The New York Times, 23. November 1963, S. 10.

139 O.A.: People across US Voice Grief and Revulsion, The New York Times, 23. November 1963, S. 11.

140 O.A.: Mein Gott, wohin geraten wir, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. November 1963, S. 3.

rung liegt. Ein Szenario, das nicht mehr zu übertreffen wäre. Das Attentat hat in diesem Kontext das Potential, »the loudest shock the world has ever heard« (Reel 89 – 24.11.1963 12:18) darzustellen. Das Ereignis, so Der Spiegel, reflektiert sich über die Geschichtsbedeutung, die Welt, über die »bekannte Geschichte, die gesamte bewohnte Erde«,¹⁴¹ mit den möglichen, ähnlichen, sich an die Ermordung des österreichischen Thronfolgers anschließenden Auswirkungen. »Noch niemals in der Geschichte der Menschheit [hatte] ein Wort eine gleich große und weiter reichende Wirkung«¹⁴² wie das von Kennedy. »Vielleicht [...] lässt die Gegenüberstellung der Mordtat und ihrer weltpolitischen Wirkung einen Augenblick an Sarajewo denken: den Anschlag, der den 1. Weltkrieg auslöste.«¹⁴³

Der in diesen Ausführungen bereits angedeutete Gedächtnisbegriff ist der der soziologischen Systemtheorie.¹⁴⁴ Gedächtnis wird als Präsentation der Gegenwart, als ein Resultat der Vergangenheit verstanden und erlaubt gegenwärtig, das, was erinnert wird, von dem, was vergessen bleibt, zu diskriminieren. Gedächtnis ist damit eine Begleiterscheinung jeglicher Operationen eines Systems und hat somit seinen »Ort«¹⁴⁵ in der Gegenwart allen Operierens. Das heißt, alles Erinnern und Vergessen findet in gegenwärtigen Operationen statt, ist eine systeminterne Konstruktion, die sich durch einen laufenden Bezug von Konsistenz und Inkonsistenz, von Operation auf Operation ergibt und die Resultate daraus intern wieder zur Verfügung stehen. Das System ermöglicht sich dadurch eine Gegenwart mit einem Vergangenheitshorizont und braucht bei jeder Operation nicht von neuem zu beginnen (ein Gedanke wurde so immer bereits vor- und vorausgedacht). Das Gedächtnis erleichtert somit dauernd, bis zu einem gewissen Grad, den Einsatz folgender Operationen und ermöglicht dadurch, dass einige Verlaufswege mit kontinuierlicher Benutzung zu eingeschliffenen Richtungen werden, dass sich zirkuläre Verbindungen ergeben, die einiges

141 Augstein, Rudolf: Der Präsident der Stärke und des Friedens, Der Spiegel, Nr. 48, 1963, S. 22-29, hier S. 22.

142 Benckiser, Nikolas: Die Welt ohne Kennedy, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. November 1963, S. 1.

143 Benckiser, Nikolas: Die Welt ohne Kennedy, a.a.O. Der Bericht vollzieht treffend diese Integration von Vergangenheit und Zukunft in der Gegenwart, um den Vergleich prompt abzulehnen und Kennedys Fall, darüber hinaus, als letztlich unvergleichlich zu präsentieren.

144 Vgl. Luhmann, Niklas: Zeit und Gedächtnis, in: Soziale Systeme. Zeitschrift für soziologische Theorie, Jg. 2, Heft 2, 1996, S. 307-330.

145 Genauer formuliert müsste man sagen, dass Gedächtnis keinen Ort hat, da »dieses Gedächtnis überall ist, dass es in der Struktur des Verknüpfungsschemas und in den operationalen Modalitäten aller Knotenpunkte dieses Netzwerkes verwirklicht ist« (Foerster, Heinz von: Gedächtnis ohne Aufzeichnung, in: ders.: Sicht und Einsicht: Versuche zu einer operativen Erkenntnistheorie, Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verl. 1999, S. 133-171, hier S. 169).

festhalten und vieles dem Vergessen überlassen.¹⁴⁶ In anderen Worten versorgt das Gedächtnis der Massenmedien diese mit massenmedial spezifischem Sinn. Aus der empirischen Analyse des Materials lassen sich dabei drei Versionen gewinnen, eine komparative, eine narrative und eine projektive Variante.¹⁴⁷ Mithilfe dieser aktivieren die Massenmedien ihre Gedächtnisfunktion und machen einen Ausschnitt aus der Vergangenheit für zukünftige Anschlusskommunikationen zugänglich und verleihen dadurch der Gegenwart Transparenz (Orientierung). Wie werden gegenwärtige Massenkommunikationen in einen Verweisungszusammenhang weiterer, vergangener und zukünftiger Massenkommunikationen integriert – oder mit den Worten Heinz von Foersters: Was ist das Gedächtnis, dass es Rückschau und Vorschau ermöglicht?¹⁴⁸

3.1 Komparative Gedächtnisfunktion

Die einleitenden Ausführungen zum Vergleich vom Attentat auf Kennedy mit anderen Ereignissen lassen sich somit dem Fall der komparativen Gedächtnisfunktion zurechnen. Der Vergleich ist eine dreistellige Operation: Zwei Elemente werden im Hinblick einer dritten Komponente, eines Vergleichskriteriums, in Bezug auf ihre Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit unterschieden.¹⁴⁹

Ein Vergleich in globaler Referenz ist der zwischen John F. Kennedy und Abraham Lincoln. Die zunächst augenfällige Konvergenz ist, dass beide Personen Präsidenten der USA waren und durch ein Attentat ums Leben kamen. Kennedys Ermordung ist ein unerhörtes *Ereignis* seit dem

146 Vgl. Foerster, Heinz von; Alfred Inselberg; Paul Weston: Memory and Inductive Inference, in: Oestreicher, Hans L.; Darrel R. Moore (Hg.): Cybernetic Problems in Bionics, New York, London, Paris: Gordon and Breach Science Publishers Inc. 1968, S. 31-68, hier S. 33.

147 Unterschieden wird die komparative, die narrative und projektive Gedächtnisfunktion. Die Anregung zu dieser Begriffswahl speist sich aus einigen Gedanken und Überlegungen in den Arbeiten von Baecker, Dirk: Vergleich, in: Pethes, Nicolas; Jens Ruchatz (Hg.): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2001, S. 631-632; Ricœur, Paul: Zeit und historische Erzählung, Band 1, München: Wilhelm Fink Verlag 1988, S. 107 und Fuchs, Peter: Intervention und Erfahrung, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1999, S. 55 und ist insofern keine theoretische Ableitung aus diesen. Die Begriffe stehen bei diesen Autoren nicht immer unmittelbar im Kontext von Gedächtnis oder Zeit. Insofern ist es eine eher assoziative Verwendung, die deutlich stärker durch die empirische Analyse angeleitet wird.

148 Foerster, Heinz von: Was ist das Gedächtnis, daß es Rückschau und Vorschau ermöglicht?, in: ders.: Wissen und Gewissen. Versuch einer Brücke, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1993, S. 299-336.

149 Vgl. Baecker, Dirk: Vergleich, in: Pethes, Nicolas; Jens Ruchatz (Hg.): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2001, S. 631-632.

Tode Abraham Lincolns, berichtet die Tagesschau.¹⁵⁰ Das unterscheidet dieses Ereignis von denen im vorherigen Abschnitt nicht sonderlich. Das Vergleichskriterium »Ereignis« signalisiert eine Ähnlichkeit der Fälle, stellt den formalen Zusammenhang dar. Allerdings kommt im obigen Kontrastfall ein weiterer Aspekt hinzu, der mit dem Begriff der *Werte* bezeichnet werden kann. In der ARD zitiert der Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier einen Ausspruch von Lincoln und ordnet in diese Tradition sowohl John F. Kennedy als auch anschließend den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Johnson, ein.¹⁵¹ Jene Personen werden zu Repräsentanten einer Tradition erhoben, die auszeichnend gegenüber anderen wirken und in ihren Taten über das Handeln anderer Menschen hinausweisen. Kardinal Cushing wird mehrmals zitiert, welcher äußert, dass Lincoln und Kennedy für uns, für die freie Welt starben. Er sagt aus, dass Kennedy der Lincoln des 20. Jahrhunderts war (Reel 117 – 25.11.1963 02:29). Man kommentiert diese Aussagen bei NBC in Bezug auf den Kampf der beiden Präsidenten für die Gleichstellung der Rassen und hebt zugleich die »historic parallel between the recent tragedy and that of Abraham Lincoln« hervor (Reel 117 – 25.11.1963 02:36). Ein ähnliches Beispiel zitiert die Straits Times: Kennedy wird von der afroamerikanischen Prominenz als »the second emancipation« bezeichnet, »the great emancipator« war Lincoln.¹⁵² Oder Lincoln als Klassiker der Bürgerbewegung und Kennedy als »the modern Abraham Lincoln«.¹⁵³

Vergleiche wie jene mit Pearl Harbour oder der Ermordung des österreichischen Thronfolgers bleiben in ihrer Verbreitung eher regional begrenzt. Eine *weltweite* Verknüpfung erreichen die Massenmedien durch den Vergleich von Lincoln und Kennedy im Zugriff auf das Vergleichskriterium der »*Werte*«.

Tabelle 24

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 25. November 1963, S. 5, druckt ein Bild von Kennedy. Dieses zeigt ihn neben einer Büste Lincolns. Eingereiht wird dieses Bild wieder in eine Dramaturgie des Höhepunktes, die Auf-

150 Die Tagesschau, 23. November 1963, Nr. 2845 um 20 Uhr.

151 Der Nachruf des Bundestagspräsidenten Dr. Gerstenmaier zum Tode von Präsident Kennedy, 22. November 1963 (gesendet in der ARD), Sammelträger A 3144-04 des WDR.

152 O.A.: President's Last Moments, The Straits Times, 24. November 1963, S. 2.

153 Der Präsident der Asian Regional Organization (Teil der ICFTU) P. P. Narayanan beschrieb Kennedy als »the modern Abraham Lincoln«. Eine ähnliche Mitteilung von Senator S. P. S. Nathan (der National Union of Plantation Workers – NUPW) wurde an mehr als 2.000 malaiische Plantagenarbeiter verteilt (vgl. o.A.: Tengku Orders All Flags to Be Flown at Half Mast. Jack Gave US »Best Chance to Meet the Red Challenge« – Untimely Death, The Sunday Times, 24. November 1963, S. 5).

nahme entstand kurz vor dem Auftakt des Attentats. Die Verbindung ist dabei eine »Ironie des Schicksals«, die es wollte, dass Kennedy 15 Minuten vor dem Attentat, neben der Büste von Lincoln, dessen Leistung würdigte, so der O-Ton der Frankfurter Allgemeine Zeitung. Zu erwähnen bleibt, dass es sich dabei allerdings um eine inkorrekte Meldung handelt.

Es folgen die Aussagen weiterer Politiker, etwa des früheren Senators Herbert H. Lehmann, dieser vergleicht Kennedys Tod mit dem Lincolns. »This is a greatest catastrophe that our nation has suffered since the assassination of President Lincoln.« (O.A.: Rockefeller and Wagner Order a 30 Day Period of Mourning, The New York Times, 23. November 1963, S. 7)

Die größte Zeitung Zentralafrikas, The Rhodesia Herald, berichtet, dass ebenso wie Lincoln »John F. Kennedy was ahead of his time.« (O.A.: Many Nations Share America's Grief: Rhodesians Recall in Salisbury, The New York Times, 24. November 1963, S. 6)

Die New York Times vom 24. November 1963 (Editorial Reaction to Kennedy's Death, S. 10) zitiert ausländische Zeitungen: aus London The Times und The Daily Herald, die Lincoln und Kennedy gleichsetzen, und aus Manila The Herald, in der Lincoln und Kennedy ebenso auf eine Stufe gestellt werden.

»Kennedy is being compared to Lincoln in the press and statements of public leaders [in Lateinamerika].« In einer Fernsehansprache sagte Außenminister Miguel Zavala-Ortiz als eine Art Zusammenfassung der populären Gefühle: »He died while serving the fine ideals of humanity, the same as Abraham Lincoln did. Also like Lincoln, he has become a martyr among all people of the world. We all know he has died for a common cause.« (Burks, Edward C.: Argentina: Concern Is Voiced over US-Latin Relations, The New York Times, 24. November 1963, S. E 4)

Der Präsident von Ghana Kwame Nkrumah sagte heute, dass Kennedy das fortsetzte, was Lincoln vor 100 Jahren begann. »In a nationwide broadcast, he said Africans will remember him both all for his uncompromising stand against racial and religious bigotry, intolerance, and injustice.« (O.A.: Nkrumah Hails Kennedy, The New York Times, 26. November 1963, S. 12)

Präsident Victor Paz Estensoro sagte, dass Kennedy wie Lincoln für seine Ideale starb (vgl. Raymond, Henry: Latins Say Kennedy Instituted New Era in Hemisphere Ties, The New York Times, 26. November 1963, S. 14).

Man erwähnt Kennedys Einsatz für die Bürgerrechte im eigenen Land, wie Lincoln es tat und der ebenso durch eine Kugel starb (vgl. o.A.: Kennedy: A Servant of Freedom, The Malay Mail, 23. November 1963, S. 8).

Der Sprecher vergleicht den Tod Kennedys mit dem Abraham Lincolns (vgl. Liveübertragung der Trauerfeierlichkeiten in Washington D.C., 25. November 1963 [gesendet in ARD], Berichterstattung des RBB).

Der Referenzrahmen Lincolns platziert hier vor allem die Werte von Freiheit und Frieden, die mit seinem Engagement für die Befreiung der US-

amerikanischen Sklaven assoziiert werden.¹⁵⁴ Genau diese Werte finden sich auch bei Kennedy wieder, gleichwohl in einem größeren Zuschnitt. An dieser Stelle wird nicht nur die Innenpolitik zur Gleichstellung aller Bürger eines Landes hervorgehoben, sondern auch der Versuch, im nuklearen Zeitalter den Frieden der Atommächte zu sichern sowie die Entkolonialisierung zu unterstützen. Diese Zuschreibungen führen zu den Formeln von der Freiheit der Welt und dem Weltfrieden:

Tabelle 25

Aus dem Vatikan wird Papst Paul VI. zitiert, der beschreibt, dass sich Kennedy für »freedom of peace and in the world« einsetzte.

Aus Belgrad wird Präsident Tito von Jugoslawien wiedergegeben: »The American people lose a truly major personality in its history and the peace-loving world lost a sincere champion of peace.«

Der frühere Bundeskanzler Adenauer schickte ein Kondolenztelegramm an Mrs. Kennedy: »Kennedy will go down in history of mankind as a martyr for freedom and peace.« (O.A.: The World Reacts with Horror: Messages of Grief Pour in from all over the Globe, The Sunday Times, 24. November 1963, S. 3)

»So said Kennedy only 2 months ago. He was a man committed to freedom and to peace; freedom for all men and peace for the world. And he died a matter for his cause« (Radio Malaya recording: »A Tribute to President Kennedy«, 24.11.1963, MR84 – 15: bei 14:02 Min.).

»The assassination of John F. Kennedy was a crime not only on the person of the great man or only against the great American nation or only against the alliance of democratic countries the world over. It was indeed a crime committed against mankind itself.« (Fernsehen der Philippinen: Memorial Services in Manila, MR2000 – 25: bei 07:16 Min.)

154 Der Vergleich bleibt auf dieser Ebene jedoch nicht stehen, sondern findet sich noch einmal, sehr ausführlich, bei den Beerdigungsfeiern wieder. Kennedy ruht hier auf der Katafalk, auf der auch schon Lincoln ruhte, sein Sarg wird am Lincoln Memorial vorbeigetragen, viele der Zeremonien sind an die Beerdigungsabläufe von Lincoln und Roosevelt angelehnt oder erinnern zumindest an diese. Walt Whitmans Gedicht »Oh Captain, my Captain« zum Tode Lincolns wird in Bezug auf Kennedy wiederholt und die gesamte Beerdigungsfeier richtet sich generell an der Lincolns aus. Weitere Beispiele finden sich in Bezug auf den Tatverlauf (Reel 84 – 24.11.1963 17:30). Vor 100 Jahren wurde Abraham Lincoln in einem Theater umgebracht und der Täter begann seine Flucht von dort. Die gruselige Parallele des 20. Jahrhunderts ist, dass der Fall in einem Filmtheater endet. Die Gegenüberstellung erreicht in dieser ständigen Re-Imprägnierung eine stabile Identität und steht auch noch in späteren Jahren als Schema zur Verfügung, siehe etwa: Lattimer, John K.: Kennedy and Lincoln: Medical and Ballistic Comparisons of their Assassinations, New York: Harcourt Brace 1980; für mehr Material siehe im Internet unter »Lincoln/Kennedy Coincidences« bei google.com. Am 19. Dezember 2006 liefert diese Suche 1650 Treffer.

Von den Führern der nicht blockgebundenen afrikanischen und asiatischen Staaten fand Präsident Nasser »die wärmsten Worte zum Tode Kennedys«: »Ich [bin] fest überzeugt, dass der Verlust, den die Hoffnungen der Welt auf Frieden und Freiheit erlitten, nicht geringer ist als der des amerikanischen Volkes und ihr eigener Verlust.« (O.A.: Unerwartet starke Sympathien in Ägypten, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. November 1963, S. 6)

Konrad Adenauer, der ehemalige Bundeskanzler Westdeutschlands, rühmt Kennedys »Opfermut«: »Leben hingegeben für die Freiheit und Frieden« (o.A.: Das Beileid von Adenauer, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23. November 1963, S. 3).

Für die Massenmedien ist dieser Vergleich vor allem durch die mit dem Ereignis verbundene Kontingenz bedeutsam. Das Ereignis fällt für die Massenmedien (also in fremdreferentieller Hinsicht) aus dem normalen operationalen Geschehen der Gesellschaft heraus, wie kann es dann aber noch im Sinne der Relevanzkommunikation herausgestellt werden?

Das Ereignis wird durch den wertförmigen Vergleich vom Kopf auf die Füße gestellt. Wertsemantiken agieren hier mit der Bedeutung, dass es oberhalb aller Kontingenzen, die mit einem Ereignis verbunden sind, unbezweifelbare Bezugspunkte, so genannte »inviolable levels« gibt.¹⁵⁵ Sie berühren damit eine Semantik, die für sich spricht und nicht erläutert werden muss. Nirgendwo findet sich etwa eine Meldung, die die Bedeutung von Frieden oder Freiheit explizit aufzeigt. Mit der Bezugnahme zu Kennedy als Hüter der Freiheit, der Menschheit und des Weltfriedens ist diese Kontingenz, die mit der Weltgesellschaft für jede Kommunikation gilt, eine mit globaler Referenz. Trotz der Kontingenz des Geschehens, des Herausfallens des Ereignisses und der damit verbundenen paradoxen Lage, dies dann nicht herausstellen zu können, bedienen sich die Massenmedien des wertförmigen Vergleiches mit Lincoln und eröffnen damit einen unbezweifelbaren Bezugspunkt, von dem heraus Kennedys Tod eine Abweichung darstellt, die über allem steht, in diesem Sinne Weltereignis ist.

Quantifizierungen, Historizität/zeitliche Transzendenz

Was die Massenmedien und Statistiken betrifft, so ist die Obsession offensichtlich. Von der Arbeitslosenstatistik über die Anzahl von Todesfällen und Katastrophen, Teuerungsraten der Wirtschaft und Meinungsumfragen bis hin zu Kriminalitätsraten gehören Quantifizierungen zum Alltag der Massenkommunikation. Die einschlägige Literatur¹⁵⁶ hat sich in wissen-

155 Vgl. Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft, 2 Bände, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1997, S. 341.

156 Siehe etwa Eichhorn, Wolfgang: Die Macht der Zahlen und die Ohnmacht der Vernunft, in: Medien und Zeit: Forum für historische Kommunikationsforschung: Vierteljahresschrift des Arbeitskreises für Historische Kommu-

schaftlich-intellektueller Hinsicht überwiegend auf die Kritik beschränkt, etwa zur Fehlinterpretation, zur Lüge mit der Statistik über die Macht und Herrschaft der Zahlen. Vielleicht ist es durch die tägliche Konfrontation mit solchen Zahlenmengen zu selbstverständlich, sodass nicht nach der Funktion der Statistiken für die Massenmedien gefragt wird.¹⁵⁷ Insofern Statistiken oder Zahlen zu Zwecken des Vergleichs herangezogen werden, soll im Folgenden von einer Gedächtnisfunktion gesprochen werden. In dieser Hinsicht bieten Zahlen die Möglichkeit, Veränderungen zu dokumentieren, die dann gleichsam zeigen, wie viel billiger alles noch im letzten Jahr war, oder umgekehrt, wie teuer heute das Leben ist und wie notwendig somit das Sparen. Im Falle des Attentates von Kennedy stellen Quantitäten das Außergewöhnliche heraus, versorgen sich die Massenmedien darüber mit massenmedialem Sinn. Das ist recht breit gestreut: Es wird von der überdurchschnittlichen Auslastung der Hotels in Washington in den Tagen der Beerdigung gesprochen, um auf die außergewöhnlich große Menge an Besuchern aufmerksam zu machen, bis zu der Anzahl der ausländischen Würdenträger, die in einer derartigen Menge noch niemals zuvor zusammengekommen sind;¹⁵⁸ Gleiches gilt für die 250.000 Besucher des Sarges in der Rotunda des Capitols. Hier findet sich auch die zahlenförmige Steigerung: Tausende, Zehntausende, Hunderttausende kamen.

Neben Quantifizierungen bedient sich die Berichterstattung noch der Geschichte der Gesellschaft und dabei der bekannten (Vergangenheit) wie der unbekannteren Geschichte (Zukunft). »Die uns bekannte Geschichte hat kein Beispiel dafür, dass der jähe Tod eines Menschen die gesamte bewohnte Erde so aufgestört hätte wie die Nachricht von der Ermordung des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy.«¹⁵⁹ Bundeskanzler Erhard sagt zu Kennedys Politik der neuen Grenzen: »Solange im Buch der Geschichte ein Kapitel von Geist und Macht geschrieben wird, wird man auch den Namen John F. Kennedy nennen. John F. Kennedy ist eine solche große Gestalt gewesen, nicht nur in seinem eigenen Volk, sondern auch in der Geschichte unserer Welt. [...] Wir mögen die Frage stellen, was er geschaffen hätte, wenn seinem Leben kein so tragisches Ende gesetzt worden

nikationsforschung, Jg. 16, Heft 1, 2000, S. 10-18; Best, Joel: *Damned Lies and Statistics: Untangling Numbers from the Media, Politicians and Activists*, Berkeley: University of California Press 2001; Dorling, Daniel; Simpson, Stephen (Hg.): *Statistics in Society: The Arithmetic of Politics*, London: Arnold 1999.

- 157 Vgl. ein knapper Aufsatz bei Luhmann, Niklas: *Statistische Depression. Zahlen in den Massenmedien*, in: ders.: *Short Cuts*, Frankfurt a.M.: Zweitausendundeins 2000, S. 107-112.
- 158 Es ist die größte Beerdigung seit dem Tod von George V. Zu Roosevelts Beerdigung kamen noch deutlich mehr Monarchen (vgl. Reel 101 – 25.11.1963 13:54).
- 159 Augstein, Rudolf: *Der Präsident der Stärke und des Friedens, Der Spiegel*, Jg. 17, Nr. 48, 1963, S. 22-29, hier S. 22.

wäre.«¹⁶⁰ In Bezug auf die Vergangenheit lässt sich nichts Vergleichbares finden, ist das Attentat singulär, hat Kennedy Herausragendes geleistet, die Zukunft oszilliert gleichsam zwischen dem, was Kennedy noch hätte schaffen können, und dem, was über seinen Tod hinaus weiter wirken wird. In anderen Worten, er taucht in allen Zeiten auf, besitzt eine Art überzeitliche Dimension. Er ist der »greatest leader of all times« (Reel 35 – 23.11.1963 03:35), derjenige »in the name of the Malaysian people we salute one of the greatest patriots of all times«.¹⁶¹

3.2 Narrative Gedächtnisfunktion (Vergegenwärtigung)

Dieser Abschnitt geht der Frage nach, wie ein Ausschnitt aus der Vergangenheit für Anschlussoperationen in der Gegenwart zugänglich gemacht wird, das heißt, die Narration wird hier darauf beleuchtet, wie die Gegenwart in Bezug auf zukünftige Anschlüsse die Vergangenheit zum Anlass der selektiven Rekonstruktion gebraucht. Im Gegensatz zur komparativen Funktion ist die Narration weniger reduktiv, der Vergleich ist auf drei Werte beschränkt. Zudem müssen günstige Vergleichswerte plausibel zur Verfügung stehen. Trotz der höheren Komplexität ist auch die Narration ein Schema, das sich nur auf einige Aspekte der Vergangenheit fokussiert und daran anschließende Operationen wahrscheinlich oder unwahrscheinlich macht.¹⁶²

Biographie/Karriere (Kennedy/Johnson/Oswald)

Die komparativen Schemata erreichen ihre Aussagekraft vor allem über die Prägnanz der Vergleichskategorie, wobei eher abstraktere, universelle Relevanzbezüge hergestellt werden. In der Form der *Biographie/Karriere*, also in einem eher narrativen Modus, können Besonderheiten, Einzelleistungen, Zusammenhänge in einer personalisierten Form vergegenwärtigt werden.

In einem Fernsehbericht wird das Schaffen und Wirken Kennedys präsentiert (Reel 9 c & 10 – 22.11.1963 55:18). Es ist jedoch klar, dass diese Biographie nicht vollständig sein kann, denn er hat so viel mehr vollbracht.¹⁶³ Es schließen sich Ausschnitte aus der Ernennungsrede an. Von dort werden Rückblicke und Vorschauen platziert. Der Blick geht zurück auf die Familie und seine politischen Stationen, seine geschriebenen Bücher, seine Erfahrungen aus dem 2. Weltkrieg (PT-Boat), die Relationen

160 Die Tagesschau, 23. November 1963, Nr. 2845 um 20 Uhr.

161 O.A.: Opinion: A Man Much Loved, The Sunday Times, 24. November 1963, S. 1.

162 Paul Ricœur spricht von der Funktion des »Zusammennehmens« aus der Vielfalt von Ereignissen durch die Narration, so Ricœur, Paul: Zeit und historische Erzählung, Band 1, München: Wilhelm Fink Verlag 1988, S. 107.

163 Kennedy war der erste katholische Präsident und der jüngste gewählte etc.

zu Jacqueline Bouvier Kennedy. Es wird sein Zusammentreffen in der Fernsehauseinandersetzung mit Richard Nixon gezeigt und erläutert, dass trotz seines jungen Alters er über alle wichtigen Fakten sprechen konnte. Das Fernsehduell, heißt es, »gave him the edge«. Es ist eine Biographie der Höhepunkte, des Außergewöhnlichen, dass alles in dieser Hinsicht zeitlich um den Höhepunkt der persönlichen Karriere Kennedys, die Ernennung zum Präsidenten, gebaut ist. Vergangene Höhepunkte werden dadurch gegenwärtig in einen projektiven Horizont des Legendären, nahezu Übermenschlichen eingeordnet, hatte er doch mehr getan, als man berichten kann, hatte er eine Größe und Bedeutung erreicht, die gegenwärtig noch nicht erfasst, sondern nur als diffuse Vision beschrieben werden kann. »The test ban treaty is Mr. Kennedy's monument on the course toward peace and disarmament.«¹⁶⁴ Eine Biographie in der Frankfurter Allgemeine Zeitung enthält sowohl die private Entwicklung wie auch die formelle, etwa Ausbildung und politische Stationen. Die Biographie erscheint deutlich in der Form der Karriere. Hintergründe zur Familie usw. stehen im Rampenlicht der politischen Orientierung, dem Leistungsanspruch auf die höchsten Ämter. Andere Familienmitglieder werden ebenso auf ihre politischen Karrieren hin betrachtet. Es folgt das Studium Kennedys sowie Kriegserfahrung, das Begehren nach einer politischen Karriere, die nach der Überwindung einer schweren Operation an Zugkraft gewinnt, da Kennedy die Wandlung zum Politiker aus Berufung vollzogen hat. Es folgt ein bis dahin einzigartiger Wahlkampf, der auch verstärkt auf die Mittel der Meinungsbefragung zurückgreift. All das mündet in seiner Energie und Jugendlichkeit, seiner Suche nach Aussöhnung und Frieden. »In den Tagen der Kuba-Krise wird der Welt klar, dass mit ihm einer der großen Staatsmänner des Jahrhunderts heranreift. [...] Ende Juni 1963 führt ihn eine Triumphfahrt ohnegleichen durch Deutschland. [...] Am 22. November 1963 endet sein Leben und jede Hoffnung, die mit seinem Namen verknüpft war.«¹⁶⁵

Massenmedial lässt man eine Biographie Revue passieren über einen der großen Staatsmänner der Zeit, der von Erfolg und Triumph gekrönt ist und ohne diesen die Zukunft ohne Hoffnung, das reine Gegenteil des größten Höhepunktes, ein unendlicher Tiefpunkt sein wird und was, wenn nicht derartiges, ist eine Relevanzoperation der Massenmedien? Die Biographie oder die Karriere ist eine Zusammenfassung, die zur Herausstellung der Außergewöhnlichkeit der Personen dient (in positiven und, wie später am Beispiel Oswalds gezeigt wird, auch im negativen Sinne). Zugleich wird durch diese Evaluation der Person ein Kontrast zur realen Situation des

164 O.A.: John Fitzgerald Kennedy, The New York Times, 23. November 1963, S. 28.

165 O.A.: Der Lebensweg John F. Kennedy's, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. November 1963, S. 4.

Publikums geschaffen,¹⁶⁶ das nun im Lichte dieser Biographie/Karriere steht und damit vor den möglichen Konsequenzen, die mit dem Anfang oder Ende dieser verbunden ist (also etwa dem Tode Kennedys oder dem Beginn der Amtszeit Johnsons): »The lives of great men ›all remind us, we can make our lives sublime‹.«¹⁶⁷

Die Semantik von der Biographie ist in den Massenmedien und in der Wissenschaft verschieden besetzt. Letztere sehen Biographien eher in Bezug auf Beschreibungen des Lebenslaufes, also auf Beschreibungen des ganzen Lebensweges, während die Massenmedien selektiv eher sozial institutionalisierte und normierte Formen, eben Karrieren, betrachten. Im Folgenden soll deshalb nicht von Biographie, sondern von Karriere gesprochen werden, da insbesondere hier Relevanzen zusammengefasst werden.¹⁶⁸

Mit dem Tod Kennedys gerät eine weitere wichtige Person ins Rampenlicht der Massenmedien, sein Nachfolger Lyndon B. Johnson.¹⁶⁹ Wird dieser Kennedys Politik fortsetzen? Wird es Veränderungen geben? Was wird passieren? Diese Fragen zu zukünftigen Gegenwarten können nicht in der Gegenwart beantwortet werden. Aber es ist klar, dass die Zukunft von der Vergangenheit abhängt und frühere Entscheidungen die Selektionen späterer Entscheidungen dirigieren. Zur Beschreibung dieser Zukunft muss ein Blick in die Vergangenheit geworfen werden und so steht Lyndon B. Johnsons Reputation und Erfahrung immer wieder im Zentrum der Berichterstattung. Es heißt, er übernimmt das Amt des Präsidenten mit wohl mehr Erfahrung und Kenntnis von den Aufgaben, die ihn erwarten, als jeder andere Präsident, den wir jemals hatten (vgl. Reel 6 – 22.11.1963 03:49). Es folgt eine Angabe seiner politischen Erfahrungen. Viermal saß er im Repräsentantenhaus, zweimal wurde er für den Senat ausgewählt. Dem Senat diente er als Mehrheitsführer und erledigte viele weitere Aufgaben mit immer wieder guten Referenzen. Er vertrat Kennedy in vielen Bereichen, war im Sicherheitskomitee. Er hat jede mögliche Erfahrung, die ein Mensch haben kann, um diese Aufgabe zu erfüllen.

166 Vgl. zu dieser Funktion der Bewertung: Fiske, John; John Hartley: *Reading Television*, 2. Aufl., London, New York: Routledge 2003, S. 117.

167 Boorstin, Daniel J.: *The Image. A Guide to Pseudo-Events in America*, New York: Vintage Books [1961] 1992, S. 48.

168 Alois Hahn hat diese Unterschiede zwischen Lebenslauf, Biographie und Karriere herausgearbeitet, dazu Hahn, Alois: *Biographie oder Lebenslauf*, in: Brose, Hans-Georg; Bruno Hildenbrand (Hg.): *Vom Ende des Individuums zur Individualität ohne Ende*, Opladen: Westdeutscher Verlag 1988, S. 91-105, insbesondere S. 93.

169 Es sind nicht nur Textmengen, die abgedruckt werden, sondern eigens produzierte Reportagen, die umfangreiches Bildmaterial enthalten. Anmerkungen zu John F. Kennedy stehen in dieser Form besonders in den ersten Tagen im Vordergrund (es wird etwa von NBC berichtet, dass das sowjetische Radio eine solche Biographie brachte), zu Lyndon B. Johnson in den Tagen darauf.

Jeff Hearn hat in diesem Zusammenhang eine wichtige Definition von Karriere geliefert.¹⁷⁰ Die Karriere ermöglicht die Einschätzung und Bewertung von Personen, vor allem in der Zeitdimension. Sie ordnet bestimmte Ereignisse und Entscheidungen, die beeinflussen und begrenzen, was weiterhin geschehen kann. Zukünftiges wird antizipierbar. Herausgestellt werden vor allem die Ereignisse und Stationen, die der Karriere eine positive wie negative Richtung geben.

Eine der ersten Biographien zu Oswald beginnt mit der Erzählung seiner Rückkehr im Jahre 1962 nach Fort Worth aus Russland, wo er in Minsk in einer Fabrik gearbeitet hat, vom Kommunismus enttäuscht wurde und die Marines verließ (Reel 6 – 22.11.1963 10:26). Im Jahr 1962 wollte er mit Frau und Kindern zurückkehren oder es wird erwähnt, dass er die sowjetische Staatsbürgerschaft beantragte.¹⁷¹ Die Karriere ist somit nicht nur auf die Zukunft beschränkt, sondern kann auch retrospektiv zur Erklärung der Gegenwart oder unmittelbaren Vergangenheit herangezogen werden (was gerade bei Oswald und Ruby deutlich wird). Man ist durch diese soziale Struktur in der Lage, Erwartungen gegenüber der entsprechenden Person auszubilden, da man sieht, was geschehen ist und was noch kommen wird, oder wie es zu dem, was vorliegt, gekommen ist. Die Karriere ist in dieser Form eines der wichtigsten Mittel zur Ausbildung der sozialen Identität einer Person (positiv wie negativ). Wichtig an diesen Zurechnungen innerhalb der Logik der Massenmedien ist wiederum das Redundanz generierende Potential. Die Karrieren sind keine Muster eines einzelnen Bewusstseins, sondern eine soziale Struktur, das heißt, die Selektionen der Karriereträger sind in die Selektionen anderer eingebunden. Sie geht über die Personen und im Falle von Kennedy, Johnson etc. weit über diese hinaus. In Harlems führender wöchentlicher Zeitung schreibt der Afroamerikaner James R. Hix: »President Kennedy was more than just the President of the United States. To this nation of 20 million Negros he was a symbol of we can on hope.«¹⁷² Die Selektionsentscheidungen, in die viele indirekt eingebunden sind, haben oder hatten Konsequenzen für diese.

Eine derartige Redundanz wird für die Massenmedien jedoch zugleich auch ein Problem, das sie primär in *zeitlicher* Hinsicht lösen, indem die

170 Er spricht von der »Pure Career«: »The Pure Career is a structuring of time in the past and in the future. It is concerned with justifications, explanations and certain knowledge in the past; and with expectation, anticipations and uncertainties in the future.« (Hearn, Jeff: Toward a Concept of Non-Career, in: The Sociological Review, Jg. 25, Heft 2, 1977, S. 273-308, hier S. 276)

171 Es folgt ein Photo von Oswald und eine Biographie zu ihm. Darin wird seine Mitgliedschaft im »Fair Play for Cuba Committee« erwähnt, sein Russlandaufenthalt und dass er ein Marine war. Er wird der Ermordung eines Polizisten angeklagt. Es wird weiterhin sogar erwähnt, welcher Film zu der Zeit gespielt wurde, als Oswald im Kino war, also zum Zeitpunkt seiner Verhaftung (Reel 7 – 22.11.1963 19:39).

172 Hier die Frontseite der Zeitung, für die ein Extrablatt gedruckt wird (Reel 28 – 23.11.1963 10:07).

Gegenwartsrelevanz an andere Berichte übergeben werden kann. Der Tod eines Präsidenten wird begleitet von der Beobachtung des Mienenspiels der Beteiligten, den symbolischen Handlungen des neuen Präsidenten, von der Stimmung in den Zentren der Macht. Am nächsten Tag können bereits wieder andere Berichte in den Zeitungen geschaltet oder Informationen in den Nachrichten verkündet werden und es ist allenfalls noch ein Thema für Biographen und Verschwörungstheoretiker.¹⁷³ Das System schafft sich somit in der Zeitdimension die nötige Varietät. Das gilt jedoch nicht ausschließlich. Gerade mit der Einzelstellung wichtiger Personen oder Gruppen kann die Reichweite in die *Sozialdimension* verlagert werden. Der entscheidende Faktor ist hier wohl der der Prominenz.¹⁷⁴ Die Biographie ist nicht nur verwendbar, um in personalisierter Form auf den einschneidenden Charakter des Ereignisses aufmerksam zu machen, sondern das Schema lässt auch die Beschreibung von Reputation und Prominenz zu. Reputation beruht dabei auf vergangenen Leistungen und Erfolgen, die sich gerade nicht durch einzelne Erfolge auszeichnen, sondern als Konglomerat auch zukünftig fortbestehen. Man hat Potential, die Erfolge zu wiederholen, gewinnt eine zeitliche Konstanz in Vergangenheit und Zukunft.¹⁷⁵

3.3 Projektive Gedächtnisfunktion

»Die Operationen projizieren [...] nicht nur ihre eigene Momentaneität, sondern auch [...] Langfristigkeiten, Dauern, Kontinuitäten«, man hat es »mit der operativen Erzeugung (Projektion) von Dauern zu tun«, etwa als

173 Im Falle John F. Kennedys war es nicht der nächste Tag, sondern etwa 5 bis 6 Tage später.

174 Vgl. Boorstin, Daniel J.: *The Image. A Guide to Pseudo-Events in America*, New York: Vintage Books [1961] 1992, S. 48 und S. 50.

175 Ein Moment, das eher von seinem projektiven Charakter lebt, ist die Prominenz (vgl. Albertoni, Francesco: *The Powerless ›Elite‹: Theory and Sociological Research on the Phenomenon of the Stars*, in: McQuail, Denis [Hg.]: *Sociology of Mass Communications*, Harmondsworth: Penguin Books Ltd. 1972, S. 75-98, hier S. 96). Man bewundert die betreffende Person für das, was man gegenwärtig nicht ist, aber zukünftig gern sein möchte. Prominenz hebt sich als ein Beispiel für andere heraus, im Sinne von etwas Nicht-Fassbarem und dennoch Ähnlichem. Man muss ein Mann des Volkes sein und dennoch über den Dingen stehen (man oszilliert zwischen privatem Alltag und nicht fassbarer Größe, man zelebriert eine Form von Semifiktionalität (vgl. dazu Wenzel, Harald: *Obertanen. Zur soziologischen Bedeutung von Prominenz*, in: *Leviathan*, Jg. 28, Heft 4, 2000, S. 452-476, hier S. 461f.). Diese Form von Prominenz ist in dieser Form im Rahmen des Medienereignisses nicht sehr stark ausgeprägt. Die Personen, die verhandelt werden, die zu den zentralen Sprechern gehören, zeichnen sich vor allem durch ihre Vergangenheit und deren mögliche Kontinuität in der Zukunft aus (vgl. dazu Macho, Thomas H.: *Von der Elite zur Prominenz. Zum Strukturwandel politischer Herrschaft*, in: *Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, Jg. 47, Heft 9/10, 1993, S. 762-769).

Prognose.¹⁷⁶ Die massenmediale Semantik des Ereignisses, im Sinne von etwas Abweichendem, Herauszustellendem, bedarf dabei nicht nur einer Orientierung an der Vergangenheit, sondern einer Inanspruchnahme der Zukunft, die über mögliche Anschlusswirkungen im Sinne eines *weltbedeutsamen* Ereignisses den singulären Charakter des *Weltereignisses* herausstellt. Es geht, im Anschluss an die obigen Überlegungen von Peter Fuchs, um eine Momentaneität, die diese auch in die Richtung der Zukunft ausdehnt.

Spekulation, Prognose, Wirkungen

Die zukünftige Herausstellung des Ereignisses läuft vor allem über »the possible consequences« für Nation und Welt (Reel 22 – 23.11.1963 23:53).¹⁷⁷ Was etwa das Thema einer Diskussion bei NBC ist. Dazu gibt es ein Telefoninterview im Studio zwischen Senator Dirksen und Senator Humphrey. Sie wollen die »meaning of what has happened« erörtern. Die Bedeutung des Ereignisses setzt eine wahrscheinliche Zukunft in den Kontrast zu einer unwahrscheinlichen: »There were no certainties. There were only degrees of speculations.«¹⁷⁸ Man lässt die Gegenwart im Angesicht möglicher Auswirkungen oszillieren. »A day of brilliant sunshine falling like hope upon the people that mourned a fallen leader, but had to set their faces to the future.«¹⁷⁹

Kennedys Verschwinden, so die Malay Mail, wird auch in Moskau mit Leid erfahren werden, da man einen rationalen Verhandlungspartner in ihm hatte. »Mr. Lee said the whole world must be anxious and even apprehensive.«¹⁸⁰ Die Sicherheit seiner Wiederwahl und die damit verbundene Führerschaft durch einen »powerful intellect«, der der Herausforderung der Zeit, »the challenge of the times«, zu entgegen in der Lage war, ist nun in Frage gestellt. »There is now a deep void as the future opens up vistas of erratic and irrational alternatives.« Mr. Lee hofft, dass, was auch

176 Vgl. Fuchs, Peter: *Intervention und Erfahrung*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1999, S. 55.

177 »His passing will affect all spheres of life not only in your country, but throughout the globe.« (Reel 25 – 23.11.1963 14:15.) Zu möglichen Konsequenzen für Ost und West siehe Shawad, Theodor: *Kennedy Impact Felt in Moscow. It Remembers him for Gain in Exchange of Ideas*, *The New York Times*, 23. November 1963, S. 12.

178 Weaver, Warren Jr.: *Capital Weighing Political Effect. Pary chiefs expect Johnson to Push Kennedy Program and Be Nominee in '64*, *The New York Times*, 24. November 1963, S. 1.

179 O.A.: *A Million Mourn in Capital Route: Cortège Moves to Cathedral for Mass and then to the Burial Ground*, *The New York Times*, 26. November 1963, S. 2.

180 O.A.: *Malaysians Pay High Tribute to Kennedy*, *The Malay Mail*, 24. November 1963, S. 18.

immer passiert, Kennedys Methoden und Ansichten »would stay«. ¹⁸¹ Die gegenwärtige Zukunft wird als eine unsichere/ungewisse beschrieben, deren ursprüngliches Eintreten in die Gegenwart als sicher galt. Das Ereignis hat die gegenwärtige Zukunft zugunsten zukünftiger Gegenwarten aufgelöst, die nicht als Chance, sondern mit Sorge und Angst erfahren werden. Herr Nehru aus Indien äußert Sorge über die politische Zukunft in einer Sendung zum Tode Kennedys. Seinen Tod sieht er als »sad end of a great career and a great man« und dieser »was not only painful personally but of large consequence to international affairs«. »The recorded broadcast, rare in Mr. Nehru's career, was an indication of depth of feeling and anxiety here.« ¹⁸²

Fortwirken, Unvergessen, »never forget«

Das Weltereignis wird nicht nur in seinen sachlichen Auswirkungen zu spüren sein, sondern die Besonderheit des Weltereignisses wird in seinem Fortwirken reflektiert, einem Weiterexistieren, das auch in der zukünftigen Vergangenheit nicht vergessen werden wird. Es hat eine zukünftige Ewigkeit und darin seine herausstellende Kraft, da es allen Veränderungen, die kommen werden, trotz.

Tabelle 26

Konrad Adenauer, der Bundeskanzler aus Westdeutschland, sagt: »His word will live in history.« (Reel 7 – 22.11.1963 03:56)
»Future historians who write of the times we live in, in Asia and the whole world, will surely lift President Kennedy above those of his contemporaries.« (O.A.: Kennedy Inspired World to Strive for Peace and Progress, The Malay Mail, 30. November 1963, S. 1)
In einer kurzen Ansprache an die Presse war Speaker McCormack zweimal von Tränen geschüttelt. »This is a tragic event [...] our country and the world will never forget President Kennedy.« (Morris, John D.: Speaker Shaken by the News of Death. He and Other House Officials Met Plane as Coffin Was Taken to Washington, The New York Times, 24. November 1963, S. 11)
»He will live forever in the hearts and memories of people in our Massachusetts, this whole state, our nation and throughout the world.« (Reel 17 – 22.11.1963 00:32)

181 O.A.: Malaysians Pay High Tribute to Kennedy, The Malay Mail, 24. November 1963, S. 18. Das sind Äußerungen, die sich sehr prominent auch in der deutschen Medienlandschaft finden, nach dem Attentat wurde unter anderem die Bundeswehr in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt.

182 O.A.: Many Nations Share America's Grief: India: Concern for Future, The New York Times, 24. November 1963, S. 6.

Der Reporter Martin Agronski moderiert eine Diskussionsrunde, die eingeleitet wird mit den Worten: »We will be mourning the loss of President Kennedy as long as memory lasts.« (Reel 79 – 24.11.1963 gegen 7:10 p.m.)

»The world would never forget the assassinated President, the very symbol of the vitality and exuberance that is the essence of life itself.« (O.A.: Continuity without Confusion: Johnson to Continue US-Policies of Past 3 Years, The Straits Times, 28. November 1963, S. 13)

Im Sudan in Khartum sagte General Ibrahim Adood, Präsident des Sudan: »World history will remember Mr. Kennedy as a »great hero« in the course of human rights.« (O.A.: Many Nations Share America's Grief: Hailed »Great Hero«, The New York Times, 24. November 1963, S. 6)

Tengku aus der Föderation Malaysia schrieb eine Kondolenzmitteilung an Mrs. Kennedy. In dieser heißt es: »On hearing the tragic news very early this morning [...] all the world will remember your late husband.« (O.A.: Tengku Orders All Flags to Be Flown at Half Mast. Jack gave US »Best Chance to Meet the Red Challenge«, The Sunday Times, 24. November 1963, S. 5)

Jede dieser Zeitlichkeiten geht über eine momenthafte Aktualität hinaus. Die Relevanz scheint eine ewige zu sein, eine Einheit, die nicht mehr hintergebar ist. Das heißt zugleich, dass sich an die Gegenwart des Ereignisses eine Zukunft anschließt, die von diesem geprägt sein wird. Die Zukunft kann katastrophal sein oder es wird die Hoffnung gehegt, dass Kennedys Schaffen weit über den Tod hinaus wirkt, er größer und wirkmächtiger als zu Lebzeiten ist. Die Operationen, die sich aneinander schließen, greifen durch diesen Bezug in eine Semantik, die auch an der nächsten Operationsstelle wieder das Außergewöhnliche erwarten oder noch spüren lässt. Was auch immer die Zukunft bringen wird, auf ihrer nicht bezeichneten Seite wartet in einer Art göttlichen Haltung das heldische Ideal, das mit Kennedy verbunden wird. Die Zukunft oszilliert zwischen einer vergangenen Zukunft, einem Erwachen aus einem Traum, und zukünftigen Gegenwarten, in denen diese überdauert. »The President is dead, long live the President. We must think of the future. The global responsibility has fallen in good hands.« (Reel 89 – 24.11.1963 12:18)

Kontingenz des Ereignisses: Was wäre wenn?

Das Ereignis spielt mit einer kontingenten Zukunft, durch einen anderen Verlauf in der Vergangenheit. Was wäre passiert, wenn es nicht so, sondern anders verlaufen wäre? Hätten wir eine andere Zukunft erlebt oder ist es zum Glück abweichend geschehen und die gegenwärtige Zukunft ist zu einer Gegenwart geworden, wie sie kommen sollte? Mit Kontingenz wird somit auf ein Geschehen verwiesen, das vor allem vom Zufall, der eingetreten ist oder auch nicht, abhängt. Die Zukunft oszilliert in ihren wahrscheinlichen und unwahrscheinlichen Möglichkeiten vor einer ebenso un-

wahrscheinlichen wie wahrscheinlichen Vergangenheit. Man könnte auch sagen, die Kontingenz reflektiert die Momenthaftigkeit des Ereignisses selbst, das Ereignis wendet sich auf das Ereignis. An drei Beispielen soll dies näher erläutert werden.

»May owe his [Governor Connally] life to the slow workings of a bolt-action Mauser military rifle.«¹⁸³ Nachdem der erste Schuss den Präsidenten traf und der Schütze nachladen musste, drehte sich Connally dem verwundeten Präsidenten zu. »That moment saved his life.« Die Kugel traf danach nicht direkt den Rücken und damit das Herz, sondern wurde durch Knochen abgelenkt.¹⁸⁴ Hätte der Schütze eine schneller feuernde Waffe gehabt, Connally wäre nicht mehr am Leben.

Ein ähnlicher Aspekt, der vor allem auch später immer wiederholt werden wird, betrifft die Sicherheitsvorkehrungen, etwa am Fahrzeug. »In the case of the trip through the streets of Dallas the weather of course was beautiful as it usually is there, so they didn't even use the bubble-top and it turned out now, that no one really thought it would be necessary.« (Reel 51 – 23.11.1963 19:06) »Kurz bevor das Flugzeug des Präsidenten in Dallas eintraf, hatte es aufgehört zu regnen und Sonnenschein lag über der Stadt. Hätte der Regen angehalten, wäre die Limousine des Weißen Hauses mit kugelsicherem Glasdach versehen worden.«¹⁸⁵ Diese, man könnte sagen, schicksalhafte Kontingenz verweist auf das schöne Wetter, was zur Reduktion von Sicherheitsmaßnahmen führte und eigentlich den Triumph während der Fahrt durch Dallas zugleich hätte widerspiegeln können, aber letztlich, so wie es gekommen ist, zur Tragödie führte.

UN-Botschafter Stevenson, bei einem Besuch einen Monat zuvor in Dallas attackiert (Reel 19 – 23.11.1963 12:09), äußerte bei NBC, dass er nach diesen Ereignissen in Dallas zu Pierre Salinger, dem Pressesekretär, sagte, dass Kennedy seine Reise nach Dallas noch einmal überdenken sollte. Er wiederholte dies noch einmal an späterer Stelle zu Salinger, dass Kennedy seine Reise nach Dallas doch absagen sollte. Mr. Stevenson meinte nach dem Attentat, dass er hätte mehr dafür tun sollen, dass Kennedy die Reise abgesagt hätte und alles anders gekommen wäre. Ein letztes Beispiel betrifft vor allem die Kontingenz der Wirkungen durch das Ereignis. Es setzt gleichsam voraus, dass Kennedy Wichtiges und Großes geleistet hatte und vor allem weiterhin getan hätte, sodass sich die Frage stellt, was er noch alles vollbracht hätte, wäre er nicht ermordet worden: »Wir mögen die Frage stellen, was er geschaffen hätte, wenn seinem Leben kein so tragisches Ende gesetzt worden wäre.«¹⁸⁶

183 O.A.: The Moment that Saved Life of Texas Governor, The Straits Times, 25. November 1963, S. 2.

184 O.A.: The Moment that Saved Life of Texas Governor, a.a.O.

185 O.A.: Mein Gott, wohin geraten wir, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. November 1963, S. 3.

186 Die Tagesschau, 23. November 1963, Nr. 2845 um 20 Uhr.

3.4 Gedächtnis der Massenmedien

Eine ganze Reihe verschiedener Gedächtnisfunktionen – komparativer, narrativer und projektiver Art – sind beschrieben und diskutiert worden. Die Massenmedien und hier das Medienereignis schwingen sich mithilfe dieser von Kommunikation zu Kommunikation. Lässt sich aus diesen erarbeiteten Fällen auf ein Gedächtnis der Massenmedien schließen – und in welcher Form?

Beim Gedächtnis der Massenmedien könnte man von Themen sprechen, über welche die Massenmedien die Bezugnahme von Nicht-mehr- und Noch-nicht-Relevanzen und damit gegenwärtiger Relevanz organisieren. Dabei ist nicht an einen Vorrat oder Speicher zu denken, im Sinne eines Archivs an Themen, aus dem man bei Bedarf Bilder oder Texte herausuchen kann. Das Gedächtnis kann eher als Erleichterung, Begünstigung von Verläufen, Verlaufswegen, welche mit kontinuierlicher Benutzung eingeschliffene Richtungen bilden, beschrieben werden, als eine Etablierung zirkulärer Verbindungen, welche spezifische Sequenzen innerhalb des Zirkels festhalten: »The generalizing portions of the memory are essentially inductions over and over again.«¹⁸⁷

Die Vielzahl an Meldungen, die täglich über die Bildschirme geht, bleibt dem Vergessen anheim. Die Relevanz einer Meldung, die dabei immer wieder abgegriffen wird, setzt die Inhibierung des Vergessens von Themen voraus, denn nur in Bezug auf diese fällt die Relevanz der Meldung erst auf. Ein mögliches Thema wäre etwa Waldsterben. Nur an diesem Schema (das implizit das der Katastrophe ist) fallen Abweichungen (Verschlimmerungen oder Verbesserungen) auf. Manfred Rühl sieht hier zwei Bestände, die für die Versorgung der Massenmedien mit Relevanzkommunikation erinnert werden müssen: Quantitäten (was wurde berichtet, also in welchem Umfang etc.) und Qualität (wie wurde berichtet).¹⁸⁸ Je nach Umfang kann es sein, dass »tiefgründiger« erinnert wird, Statistiken, Bilder früherer Zeiten, die den Abweichungseffekt verdeutlichen, hinzugezogen werden. Gleichwohl können bestimmte Meldungen (Medienereignisse) deutlich machen, dass neue Themen abgezogen werden müssen.

Einige Schemata – komparativer, narrativer und projektiver Art – organisieren, dass in der Gegenwart ein Ausschnitt der Vergangenheit präsent gehalten wird und weitere Anschlüsse demzufolge Orientierung gewinnen. Es kondensiert ein Schema, das für weitere Operationen zur Verfügung steht und je nach Gebrauch wieder erhebliches Distinktionspoten-

187 Foerster, Heinz von; Alfred Inselberg; Paul Weston: Memory and Inductive Inference, in: Oestreicher, Hans L.; Darrel R. Moore (Hg.): Cybernic Problems in Bionics, New York, London, Paris: Gordon and Breach Science Publishers 1968, S. 31-68, hier S. 47.

188 Vgl. Rühl, Manfred: Die Zeitungsredaktion als organisiertes soziales System, 2. Aufl., Freiburg: Universitätsverlag 1979, S. 287ff.

tial bereithält, um eine singuläre Relevanz¹⁸⁹ zu markieren. Mit dem durch das Medienereignis inhibierten Schema, etwa Kennedys Tod als Tragödie, als größter Verlust in der Geschichte der Menschheit können zukünftige Anschlüsse dirigiert werden. Die Massenmedien greifen auf eine selbst-evidente Relevanz zurück und vieles andere kann dem Vergessen überlassen werden. Insofern engt das massenmediale Gedächtnis, wie Pierre Nora anmerkt, die Vergangenheit ein, ermöglicht aber zugleich eine Ausweitung in die Zukunft.¹⁹⁰

Die Zeitlichkeit der Verbreitungsmedien in Form der Synchronisation, zeitliche Semantiken, wie jene der Abweichung/Normalität, sowie das Gedächtnis, das die Gegenwart mit einer Vergangenheit und Orientierung für die Zukunft versorgt, bleiben in Bezug auf die Ordnung des Ereignisses, wie Reinhard Koselleck anmerkt,¹⁹¹ einer Zeitfolge, einer zeitlichen Konsistenz und Kompaktheit verhaftet, die das Ereignis formen und in seinem Vorher und Nachher unterscheiden. Es kann somit formuliert werden, dass dieses Medienereignis in einem elementaren Zusammenhang mit Zeit steht.

189 Vgl. zu diesem Potential der Singularität Scott, Charles E.: *The Time of Memory*, Albany, New York: State University of New York Press 1999, S. 202.

190 Vgl. Nora, Pierre: *Entre mémoire et histoire. La problématique des lieux*, in: ders. (Hg.): *Les lieux de mémoire: la république*, Band 1, Paris: Gallimond 1984, S. XVII-XLII, hier S. XVIII. In der von Nora authentifizierten deutschen Übersetzung hat er diesen Zusammenhang begrifflich noch stärker akzentuiert und »la médiatisation« mit »Medienereignis« übersetzt (vgl. Nora, Pierre: *Zwischen Geschichte und Gedächtnis*, Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1998, S. 12).

191 Koselleck, Reinhard: *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1979, S. 145.

